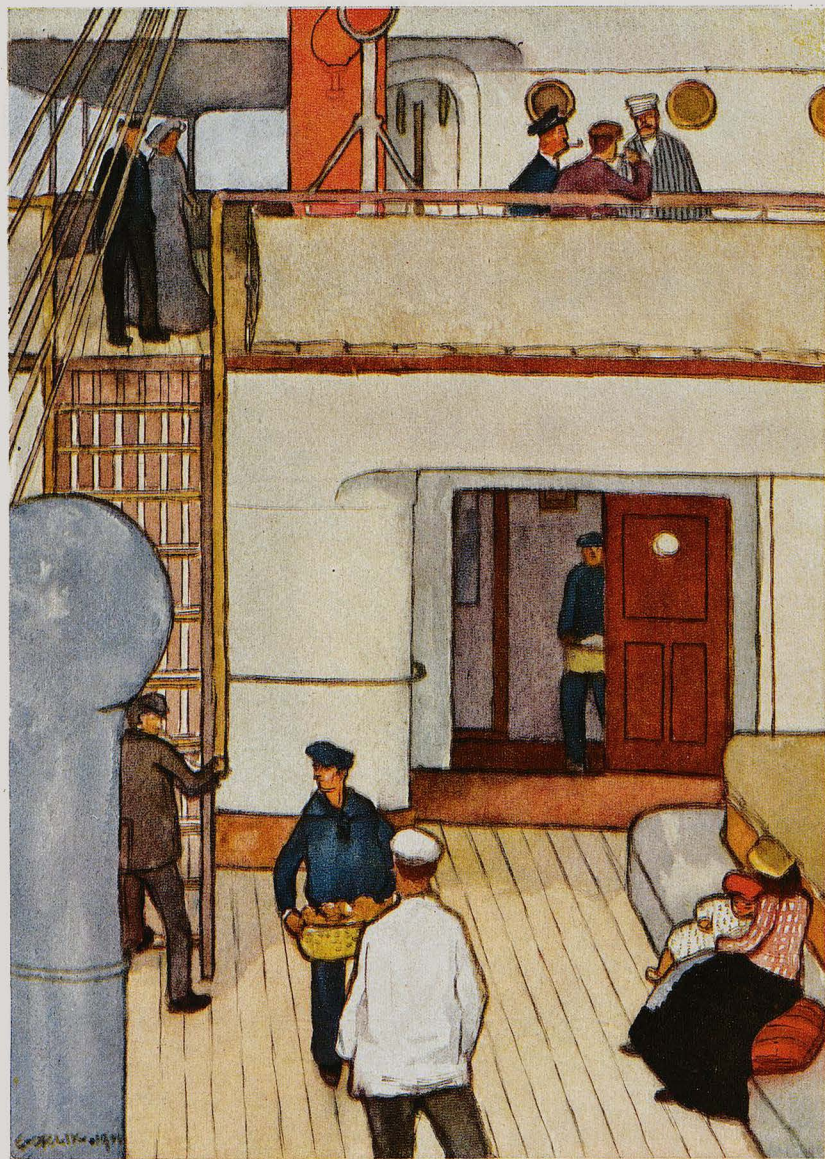


J U G E N D

Jahrgang 1923

Sonderheft: »Schiffahrt«

Heft Nr. 13



Emil Orlik

Lebenskluge Frauen

gebrauchen KHASANA-PARFUM. Sie wissen, daß es ihre Person mit einer Atmosphäre delikater Pflegeheit umhüllt, die unwiderstehlich in ihren Bannkreis zieht. Sie wissen auch, daß Khasana allen äußeren Einflüssen sieghaft trotzt und durch die gewandteste Art Parfüm zu gebrauchen, nämlich durch Auftragen auf Haut und Haar, nicht leidet, vielmehr gewinnt.

Die 16 Khasana-Erzeugnisse sind in den vielen tausend Geschäften erhältlich in denen „KHASANA“ Parfüm zu haben ist.

»KHASANA« ist äußerst ausgiebig, ein Tropfen behält seinen Wohlgeruch unvermindert eine Woche lang.

Dr. M. Albersheim-Frankfurt am Main
Fabrik feiner Parfümerien



Khasana

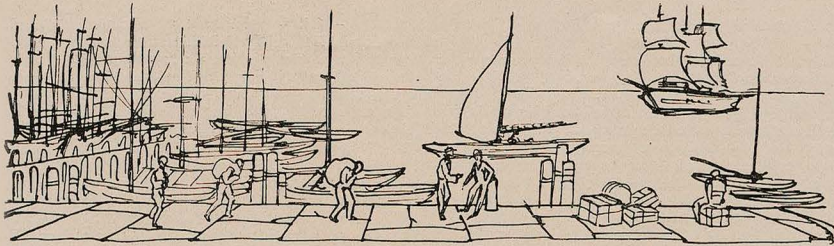


M. Albersheim

Khasana-Parfüm
Khasana-Puder
Khasana-Talkpuder
Khasana-Seife
Khasana-Sachet
Khasana-Hautcreme
Khasana-Kopfwasser
Khasana-Toilettewasser
Khasana-Eau de Cologne
Khasana-Zimmerparfüm
Khasana-Stangenpomade
Khasana-Kristallbrillantine
Khasana-Stangenbrillantine
Khasana-Badesatz

NEUHEITEN:

Khasana-Rasierseife
Khasana-Taschentuchpuder
(Tascher-Puder)
in Papp- und Metallkästen



J

U

G

E

N

D

Jahrgang 1923

Sonderheft: „Schiffahrt“

Heft Nr. 13

VIERMASTBARK

VON VICTOR KLAGES

I. Südfseeonne

Wenn man jetzt zurückdenkt... Herrgott, war es schön! Damals... Da saß man, glücklicher Bengel von 18 Jahren, auf der Deeling, schmeckte wie ein Alter, blinzelte vergnügt über dieses unwahrscheinlich blaue Meer, glatt wie Öl, und dachte: so, so kann's dich wiegen ein halbes Jahrhundert lang, immerzu. Wohlwend und Hofe — das war der ganze Aufwand an Kleidern, den man brauchte. Und der Hemdtrager war ungeschlagen. Eine kleine Brise tupfte von der Brust die Schweißperlen weg. Jessas, man schwitzte ja so gerne! Nur Fette und Faulze, die stets unzufrieden sind, schimpfen über die Sonne.

Manchmal gönnt man so einem wirklich eine Lektion. Mutter Sonne besorgt das selber. War das Spaßig, als der fnurrige Friedrich — er hatte auch rote Haare — mit bloßen Füßen übers Deck laufen wollte. Hat der gehopft! Und gestuchelt hat er... nein, so was kann man nicht erzählen.

Am schönsten war es immer vorn im Netz unterm Klüverbaum. Da sieht man, wie das Schiff fährt. Da sieht man den ungeheueren weißen Wasservogel mit seinen dreißig Flügeln aus duftigem Blau hervorschwimmen, ist demnache ganz losgelöst von ihm, der einen doch trägt, und fliegender Blick und jauchzendes Gefühl plätschern mit in der Salzluft, dehnen sich in die Unendlichkeit. Es ist verboten, im Netz unterm Klüverbaum zu liegen. Aber nicht wahr: herr Müller, der erste Steuermann, guckt auf dem Achterdeck denen von der anderen Wache zu, wie sie mit Sand und Steinen die Planken blank schrumpfen. herr Müller ist weit dahinten. Man fuchelt sich in ein rotgeblümtes Kissen, trinkt Sonne, Sonne und schläft wovon ein...

Dann schlägt es ein Glas. Der Koch brüllt: „Schaffen!“ und schwingt die Salzfleischgabel. Erbsen mit Speck, Speck mit Erbsen, Bohnen mit Speck, Speck mit Bohnen, Klöße mit Pflaumen, Pflaumen mit Klößen — eins von den sechs schönen Gerichten wird's geben. Egal welches: gefuttert wird. Und nachher liegt man selber auf den Knien, hin und her, mit Sand und Steine, woran ich meine, woran du deine Freude hast!

Man hat sie, die Freude. Denn die Sonne lacht dazu, und eine kleine Brise tupft die Schweißperlen weg.

II. Palmeninsel

Was läuft der Alte da herum? Was will er mit seinem Ofenrohr, diesem antiquarischen Ferngucker? Er ruft den Ersten! Herr Müller tappt die Stufen zur Brücke hinauf.

Gottseidank, da kann man mal aufschauhen. Vielleicht ist ein Segler.. Himmel, nein, es ist kein Segler. Über dem Horizont, an Steuerbord, schwimmt ein grauer Dunst. Aus funkelnder Weite, aus lachendem Nichts wächst eine Insel empör.

Nun sind die Steine schmuckig und häßlich, und man merkt, wie der garstige grobe Sand die Finger wund reibt. Hin und her... mis-

mutig. Warum darf man nicht sehen, staunen? Die febernden Augen erblicken Bilder. Gott, man hat ja so viel gesehen. Etwa Gerstäders „Zahit!“. Nichts es nicht nach Blumen? Jawohl, es riecht nach Blumen. Wenn die Glöde doch endlich schlägt!

Aber bis dahin ist's noch lang. Und wenn Herr Müller sagt: „Seeds Glas!“ und pink pink, pink pink, pink pink die Glockenlaute verflohen, dann hat eine mächtige Hand schon den Vorhang zugezogen. Dann ist die liebe, liebe Sonne weggerutscht. Dann ist es dunkel.

Aber sehen muß man das! Plötzlich hat sich einer fortgestohlen. Aus einem Nullauge — wo: das sag' ich nicht — schwirrt die Schmutz wie eine befreite Taube. Da, da! Ganz nah ist sie schon, die Insel. Ein riesiger Felsbrocken türmt sich über Wald, und oben drauf steht einsam eine Palme. Silhouette auf Blau. Sie wiegt sich; die breiten Blätter schwingen und fächeln. Kann man das sehen? Nein, das kann man nicht. So düstert fährt ein kluger Schiffer an einer Insel nicht vorbei. Aber die Augen, die febernden Augen machen das: schwingen und fächeln. Und sie würden am Ende auch Menschen ins Bild hineingucken, nackte braune Frauen mit Blumenbüscheln, wenn Herr Müller nicht wäre. Der ruft einen Namen, einmal, gebieterisch. Man schleicht zurück und wischt gerade noch unter der Pranke weg, die böse pfeifen durch die Luft faßt.

Da hat man ja was Schönes angerichtet! Der Hieb warig vorbei. Aber das biete Ende kommt sicher nach...

III. Royalraa

Die Sonne ist herrlich. Aber nun sage mir einer: wie diese Nacht ist. Wer mag dauernd in Superlativen herumrudern? Und doch — es bleibt keine andere Wahl.

Ich sehe meinen alten Freund, den Orion, die flügeligen berniederblicken. Ich sehe das Kreuz des Südens und die Milkenen, Millionen Sternchen. Meine grünbeglaste Schreibtischlampe handt mattes Licht. Die Stube wird eng, mir wird so klein, und ich reiße das Fenster auf, — fiere in schwarze, schwarze Winternacht.

Ah ja, das muß man genossen haben, und man wird ein Leben lang daran denken. Alles stümmert im Naum. Auf dem schweigenden Meer springen silberne Fünfkern. Und dort, wo die Insel liegt, judt hin und wieder ein rotes Feuer auf, — dann hier, dann da. Was sie wohl machen auf der Insel? Der alte Niels sagt, es seien Boote. Und damit gingen die Infulaner nachts auf den Fischfang und hätten Feuer brennen an der Spitze der Boote, um die Fische anzulocken. Sie hüpfen und tanzen, die Flämmchen. Und das Schiff raucht leise. Und das Meer leuchtet. Und die Sterne sehen zu. Es ist wie im Märchen.

Dann kommt der Mond. Über die Insel gießt es sich, Fülle von geisterhaftem Weiß. Die Konturen der einsamen Palme werden noch einmal lebendig. Leise raucht das Schiff. Ist es nicht, als ob es an-

schwilt, dieses Mausfen? Als ob der große Wasservogel fliegt? Die Injel verkauft. Wir eilen gen Westen.

Auf ein Blättchen Papier, im Mondenlicht, schreibt man an greller Schiffswand einen Abschiedsgruß. Verste natürlich, Ich weiß, sie endeten: „Einmal gesehen und nie wieder“ . . .

Da blüht der erste Steuermann. Düftere Ahnung fließt vom Kopf in zwei Beine, die nur ungern zu laufen anfangen. Und richtig! Er hat bemerkt — bemerkt! — daß im Kreuztopf auf der Koyalraa, diesen verfluchten Instrument so vierzig Meter über dem Wasserspiegel, etwas nicht in Ordnung sei. Aufentern, nachsehen. Ja, ja, das kommt davon, wenn man sich eine Injel begudt und Sand und Steine liegen läßt. Auf der Koyalraa ist selbstredend alles im Lot. Aber der Palme, die nun noch einmal, ein letztes Mal herübernickt, winkt man zu.

„Schon wieder unten?“ fragt Herr Müller. Und seine strenge Hand weist zur Koyalraa. Wenn man vier- oder fünfmal die Kletterpartie gemacht hat, ist Herr Müller befriedigt. Dann läßt er sich die Wasserflasche aus seiner Kammer bringen, und in der Wasserflasche ist Cognac drin. Aber wehe dem, der das laut sagen wollte!

IV. Cyllon

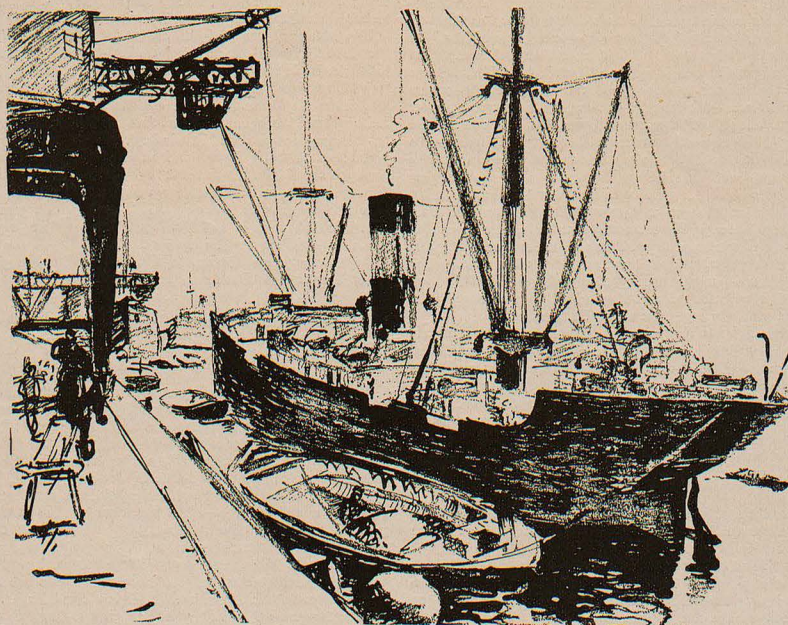
Am Nachmittag werden die Koyalas festgemacht. Dann fallen die Drahmsegel. Und die Begien und das Großsegel werden aufgegeit, und eine Menge Staglegel raseln nach unten. Wir wissen: es tut sich was. Das Meer röhet dumpf. Bleigraue Schatten lassen darauf.

Finster fällt die Nacht herein. Kein Stern zeigt sich am Himmel. Beide Wachen sind an Deck. Sie stehen klar bei den Marsfallen. In pechschwarzer Nacht. Wenn man wissen will, neben wen einen der Zufall pliziert hat, muß man fragen: „Wist du's, Emil?“ — „Nee“, sagt der andere dann, „hier is Fris“. Und man steht und wartet.

Plötzlich — hui! — geht ein wildes Pfeifen durchs Takelwerk. „Runter mit den Marsfallen!“ brüllt der Erste. Matt-tat-tat-tat-tat faden die Aaen. „Mausgehn, festmachen!“ Und dann krabbeln sie nach oben, während das Schiff einen tollen Tanz beginnt; hängen wie Pfäunen am Baume, hapseln sich von Webeleine zu Webeleine, rutschen auf schwankendem Drahtseil, weit über die Aaa gebeugt, hauen mit beiden Fäusten in das knatternde Tuch. Festhalten? So was gibts hier nicht.

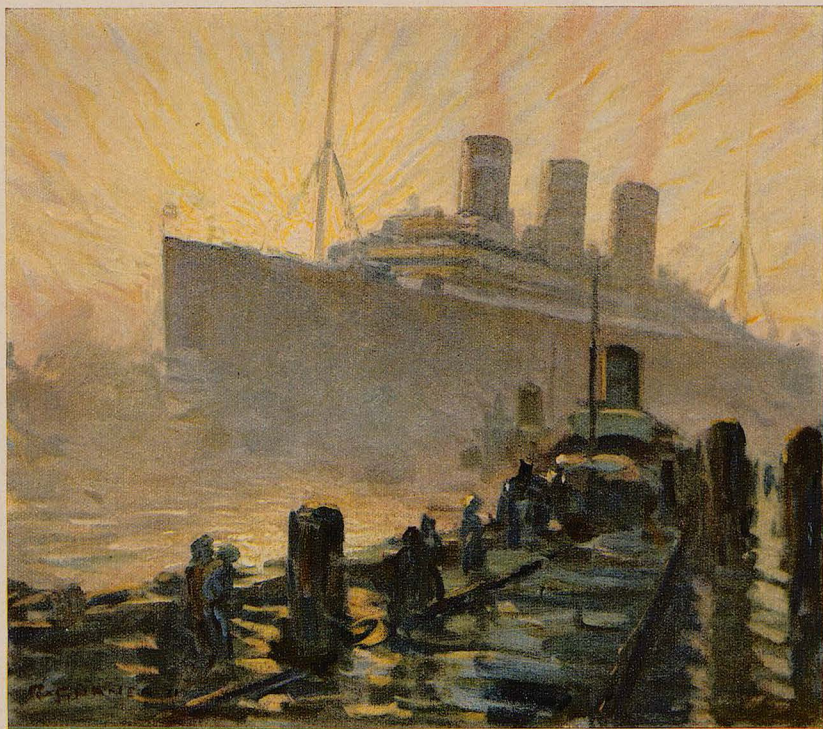
Das schöne glatte Meer mit Sternenfünken darin ist ein schwarzes Gebirge geworden mit weißen Kaminen. Es kolkert und heult. Die Berge purzeln ineinander, donnern über das Schiff, stoßen es, drücken es hinab, heben's empor. Hinter titanischen Wolkenmassen, die jagen, jagen, huscht ein Mondstrahl hervor, zeichnet die Wolkenränder. Und man sieht: wie die Masten, gelehnt an diesen wütenden Himmel, rasende Bogen schlagen, nach Steuerbord, nach Backbord. Und der Cyllon wirbelt und zerrt und faucht. Manchmal ist es wie tiefe Atempause. Dann wimmert's in den Lüften. Und — bau! — schießt es von neuem über uns her. Kerschot, faucht, rüttelt. Man kann sich die Lunge aufschreien, verstanden wird man doch nicht. Die See giert tobender noch als zuvor. Fressen will ich euch! Herunter da! Fressen will ich euch!

Wer weiß, wie lange solch ein Seegefestmachen dauert? Ich weiß es nicht. Lange dauer's, lange. Kommt man dann, feuchend und schwühend, in Djeug und Seefieseln, wieder nach unten — bums! fällt schäumendes Salzwasser über einen her. Man kämpft von Tau zu Tau, von Kante zu Kante, von Nagelbank zu Nagelbank durch hin- und bergeschleuderte Fischberge. Wird naß wie eine ersäufte Matze. Soll nun die Fod ausgehen und wühlt und würgt, überpantst und um und um gerissen, an quatschnastem, peitschenden Tauwerk. Dann wieder rauf, festmachen. Mit donnerndem Knall reißt die Fod entwei. Fetsen fliegen. Und nun



Vor dem Löfchen

Josef Franz Huber



Morgennebel

Rudolf Gönnen

geht das Theater erst los! Was mag die Uhr sein? Wahrscheinlich ist's schon nach Mitternacht. Das entfügelte Schiff wirft sich zwischen taumelnden Wogenbergen von einer Seite zur anderen, rutscht hinten weg, rutscht vorne weg, kommt wieder hoch, kreiselt trunken weiter. Die andere Woge wird zur Reife geschickt. Die haben's gut! Wir drücken uns auf Halbbele an die Leeseite des Kartenhauses, halb sitzend, halb liegend, irgendwo angekrallt, klappern vor Kälte in nassen Kleidern und zählen die Minuten. Unsere Sehnsucht heißt: Reife!

Endlich ist's soweit. Aber da zwitschert der Wind nur noch; die See rollt weitaus. Und nun müssen wir mit den anderen die Segel wieder setzen.

V. Nobby-Feuer

Es regnet. Das heißt: anders als bei uns im Norden. Wenn Petrus ein wenig Kartoffelwasser durch ein Sieb träufeln läßt, so nennt man das in Europa: regnen. Da unten in der Südsee prasselt, quaddelt, schwabbelt es vom Himmel, und die Regenwand ist so dicht, daß man kaum hindurchsehen kann. Warm wie ein Brausebad ist dieser Regen. Wir laufen splittersaferrnadt umher, klatschen uns gegenseitig auf den riesenden Körper. Eimer und Wannen werden an Deck gestellt. Die füllen sich im Nu. Und dann gießen wir sie in den Frischwassertank. In der Nacht hört der Spaß allerdings auf. Da hisst kein Dizeug, und mag es noch so gut geschmiert sein: der Regen geht durch. Wenn

man eine Stunde auf Ausguck gestanden hat und eine Stunde am Ruder, schußlos, dann sind sämtliche Kraftausdrücke, die man in Hamburger Hafentneipen aufschnappte, abgeleiert.

So regnete es, als Nobby-Feuer aufkam. Ganz schwach blinzelte es durch das wüste Sequaddel. Australien schien keinen Wert darauf zu legen, sich bei uns beliebt zu machen. Aber das war nur am Anfang. Später...

Nobby, du alter, lieber, weißer Nobby-Feuerturm, du bist wie die erste Seite eines Buches, das man immer wieder gern aufschlägt. Denn dir zu Füßen liegt Newcastle, und der Hunter fließt an dir vorbei ins Meer, und auf dem Hunter schwimmen so viele Griese von kleinen Mädchen.

Wie war es schön! Da hatte man endlich mal Ruhe und Vergnügen. Ah Eis und ließ sich anhängeln. Oder feilschte mit dem Bumbootsmann Nicolas Broccoa, der ein Grieche war, um eine Pantbüchse, kaufte sie und klatzte zwei andere, denn Nicolas bemogelte uns auch.

Abends stürzte man im Park. Das ist eine Wiese mit einem Musfipavillon in der Mitte, und von der Wiese schaut man aufs Meer, weit, weit hinaus, und sieht die Lichter der Dampfer hin- und her-tanzen, die grünen, roten und weißen. Und ein Neger sang irgendwo zum Danjo das Lied von „Bull and Bush“...

Nobby, Nobby...

BOOTSMANN UHL

VON HANS FR. BLUNCK. — MIT SCHNITTEN VON OTTO NÜCKEL



Bootsmann Uhl hatte sich mitten in des Segelmachers Leinenbergen ein Lager errichtet, lehnte sich halb gegen eine offene Luke und erzählte eintönig vor sich hin. Die Bark lag im Pafat, es war wenig zu tun an Bord und die beiden Jungen, die zum ersten Male die große Reise machten, hatten sich dicht hinter ihm eingenistet und hörten.

Bootsmann Uhl erzählte von Kap Horn. Er erzählte eigentlich dem alten Segelmacher, aber der

kannte die meisten Geschichten, brumnte mitunter vor sich hin und hörte kaum zu. Nur die Jungen lauschten und hörten den unehörbaren Ereignissen, die ihm, Bootsmann Uhl, begegnet waren. Aus allen aber ging als letzter Bootsmann Uhl hervor, als einziger, dem Sturm und Wetter von Kap Horn nichts anhaben konnten; der Einzige, um den sich der Rest der Leute scharte, wenn der Tod kommen wollte.

Die Jungen hörten auf den wunderlichen Alten, lebten mit ihm auf den einsamen Klippen von Feuerland und führten die seltsame Bestimmtheit, mit der Jan Uhl alles überdauert, und nahmen sich vor, eher zu ihm zu halten als zum Steuermann, wenn Kap Horn kam.

Die junge Frau des Kapitäns ging vorbei und nickte dem Bootsmann zu. Sie war schon oft an der Küste entlang oder von Hamburg nach England gefahren, aber es war ihre erste große Reise nach dem Süden, und sie war mitunter besangen, wenn sie an die Zeit dachte, die ihr bevorstand. Dann sprach sie gern mit dem Bootsmann, der immer ein so unerschütterliches Vertrauen hatte, und wenn ihr Mann nur über eine Frage hinwegging und sich nicht stören lassen wollte, dann tat ihr das Allen behagliche Breite wohl.

Außerdem ging ein sonderbares Gerücht über ihn; einer der vielen Aberglauben, der wunderbarlich auf Jan Uhl zurechtgestuft war.

Es war eine der Mären, von dem Zauberwort, das seinen Träger nicht herben läßt, bis er müde wird und es selbst weiter gibt; von dem wunderbaren Geheimnis, das aus uraltesten Zeiten stammt oder aus Arabien; ein Spruch, mit dem man drei, vierhundert Jahr unter den Menschen wandeln kann, ohne sich zu verraten.

Ein solches Wort sollte Jan Uhl wissen. Wenn er auch selbst nie davon sprach, so wußte man doch aus hundert Gebärden und entschlüssigten Worten, wie er darüber dachte, und die Leichtmatrosen raunten sich zu, er habe schon unter Barbarossa gefahren und werde in alle Ewigkeit fahren, wenn er nicht vorher müde würde und das Zauberwort weitergäbe. Die junge Kapitänin kam wieder aus der Kajüte und lief lustig bei ihnen vorbei.

„Die weiß auch nicht, was kommt,“ sagte der Segelmacher plötzlich, raffte einen Wallen Leinwand heran und legte einen neuen Faden in den Marktspieler.



„Mir will nicht aus dem Kopf, daß wir Freitag gefahren sind,“ fuhr Jan Uhl fort, „die Deern könnt einem leid tun!“

Er sah den Segelmacher eine Weile nachdenklich an und suchte die Ahseln. „Mir kann's ja gleich bleiben!“ Er sagte das in einem so überzeugenden Ton, daß den beiden Jungen ein Grauen über den Rücken lief.

„Ich war mal mit'n Auswanderer nach Australien,“ begann Jan Uhl, „ich erzähl' ja schon davon. Der ging vor Malakka verloren, und da hab ich mich auch allein mit so einer jungen Deern auf 'ne Klippe gerettet, vierzehn Tage lang, bis die Eingebornen da längs kamen. Die sah beinah so aus wie Keppens Frau.“

„Das sag dem Alten man nicht, der könnt Dir schön in die Quere kommen mit der einsamen Insel,“ brumnte der Segelmacher.



Die Jungen hinter der Luke fingen an zu fischen, ein paar Leute lachten. Jan Uhl konnte das nicht vertragen, stand ärgerlich auf, schüttete seine Pfeife über die weißen Leinwandballen und ging nach dem Achterdeck. Da traf er Kapitänin Dredwoldts junge Frau am Kartentausch und sie, die so selten mit einem der Seeleute sprach, lachte dem alten Bootsmann glücklich entgegen und freute sich, daß er zu ihr kam.

Jan Uhl lehnte gegen den Besam und wußte nicht recht, wovon er anfangen sollte, wie es überhaupt nicht seine Art war, mit Frauen unzugehen. Er stopfte sich umständlich die Pfeife, schobte väterlich vertraut zu ihr hinüber und nickte un sicher.

„Wie lange ist's noch nach Kap Horn, Bootsmann?“

„Acht Daag, jung Frau!“

„Wird wohl schlecht Wetter geben?“

„Ist immer schlecht Wetter bei Kap Horn!“

„Hast da schon mal Haverri gehabt, Bootsmann?“

Der sann einen Augenblick nach. — „So fünfjeun bis sechsehn Mal, jung Frau!“

„Wie kommt es, daß Ihr immer davon gekommen seid?“

Jan Uhl sah eine Weile verkonnen vor sich hin. „Ja, ich bin immer davon gekommen,“ wiederholte er.

Die junge Frau wartete eine Weile und hoffte, daß er mehr erzählen würde. Dann brach ihre Neugier vor den kommenden schwarzen Tagen durch. „Wie kommt es denn, sag doch mal, Bootsmann!“

„Weißt ja selbst, was die Leute sagen!“

Da mußte sie noch einmal fragen, ob sie wollte oder nicht.

„Ist das wahr, Bootsmann?“

Der wandte sich ja zu ihr und blickte sie aus den fliegenden buschigen Brauen hart an: „Was fragst mich?“

Aber in der jungen Frau stieg ein Gefühl des Geborgenseins auf. Sie empfand, daß sie die einzige war, die den Bootsmann danach fragen durfte, und ihr war, als erkaufte sie sich ihre Ruhe durch die paar harten Worte des Alten. „Ich hab' mitunter Angst vor Kap Horn!“

„Laß man sein, mein Deern, ich werd' schon aufpassen!“

Er sagte es so bestimmt und schaute sie dabei so warm und treuherzig an, daß die schwere junge Frau fühlte, wie ihr das Blut zu Kopfe stieg.

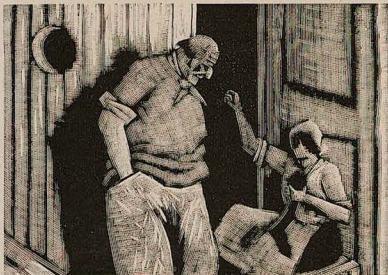
Der Alte sah es, aber er versand es nicht. „Braucht' Dich nicht zu schämen, lüft Deern, sünd schon andere bange gewesen vor Kap Horn!“
 „Läst' uns nicht allein, Bootsmann?“
 „Hab' schon andern geholfen.“

„Ich meine mich und den Keppen!“ sagte sie noch einmal drängend.
 Da fuhr der andere böse auf. „Und ich frag', warum ist er am Freitag gefahren, war das nötig? Hast ja keine Schuld, kleine Deern, will schon für Dich sorgen.“

Das junge Weib nahm sich ein Herz. „Erzähl' doch mal davon, Bootsmann, ich möcht's zu gern hören.“

Jan Uhl blühte sie eine Weile prüfend an und sah über die Weite. Ganz fern lag ein Segler auf der Kimmung, wie ein paar dunkle Striche. Der Himmel war in einen leichten Dunst gehüllt, er schien über und über sonnengelb und trug doch einen Widerschein der tiefen unergündlichen Farben des Meeres.

„Ist nicht viel dabei zu erzählen, lüft Deern,“ sagte der Alte plötzlich. „Als ich noch ein Jungferl war, hatten wir 'n alten Durschen an Bord, der hatt' das Wort und war müde vom Leben geworden. Und der hatt' mich wohl gerne, denn eines Tages kam er zu mir, sagt' mir Bescheid,



wie's damit wäre und sagt' mir das Wort, damit er zur Ruhe käme, denn er hatt' wohl 'n eisgraue Zeit auf dem Rücken. Am nächsten Tag kam denn auch ein Sturm im Kanal vor Cornwall, und er ist über Bord gegangen. Seitdem hab' ich das Wort.“

Die junge Frau schüttelte sich. „Wie Du alles so ruhig erzählst, Bootsmann, man kann rein ängstlich werden davon.“

Der Alte nickte ihr auf einmal glücklich zu. „Sei Du man nicht bange, klein Deern!“

Der weiß nicht von den Stürmen am Kap Horn, die wie Wervölfe sind, als müßt' Meer und Himmel vergehen vor ihrem brausenem Atem? Die schwarzen Wolkenteiler jagen, daß sie sich zersplittern und kreisend über den Himmel wälzen und in die Gluten fallen, daß die Wogen wie scheue Mädel Wild über die Fläche springen, alles niederwerfen in ihrer Todesangst und Menschen und Menschenwerk erdrücken auf ihrer Flucht.

Als Jan Uhl's Schiff, das die zwölfte Meile um Feuerland machte, im siebenten Tag gegen den Sturm stand, brach der Besatz; es war die erste Havarie, die das Schiff machte, aber sie war unglücklich, weil das Holz gegen den Großmast geschlagen war und sein Segel zerrit, weil das Gefänge splitterte und in den Tauern mit jeder Bewegung des Schiffes über das Deck schlingerte.

Einer der Jungen wurde vom niedergehenden Baum getroffen und von einer Welle über Bord getragen. Ein Mann wollte ihm zu Hilfe eilen, wurde von den schlagenden Naken aufgehoben und dreimal hoch durch die Luft geschleudert, bis ihn irgend ein Brecher erlöste.

Die Leute lagen im Großmast, versuchten, ihn frei zu bekommen und arbeiteten mit Messern und Beilen ununterbrochen wohl eine halbe Stunde. Der Kapitän stand auf der Brücke, gab ruhig einen Befehl nach dem andern und versuchte, das schiffende Schiff gegen den Sturm zu halten. Jan Uhl hatte das Steueruder, starrte mit festverbissenem Mund über die graue dämmernde Dünung und dachte an

den Jungen, den der Sturm über Bord gerissen hatte. War ein frischerer starker Dursche gewesen, den er gern gehabt hätte, war wohl ähnlich so gewesen, wie er selbst, vor langer, langer Zeit. — Jan Uhl wußte nicht mehr, wie lange es her war. Hätte der Jung das Wort gehabt, das hätte wohl geholfen, dann hätte er nicht sterben brauchen. —

Der alte Seemann richtete sich plötzlich hoch auf. Irdenwoher war ein Schrei gekommen, ein verzweifelter schwirrender Schrei. Kapitäns Augenblick wandte er den Kopf, — da sah er die junge Frau des Kapitän's am Eingang des Deckaufbaus. Die war wohl ängstlich geworden allein in der Kajüte, stand in der Luke und wußte sich nicht zu halten gegen das eindringende Wasser. Jan Uhl, der Bootsmann, stierte sinnlos hinüber. Der nächste Brecher konnte sie niederreißen, ein unglücklicher Schlag der in den Tauern hängenden Naken. Er taumelte plötzlich, irgendetwas stieg in der Gurgel auf, als müßte er erstickn.

Der Steuermann, der neben ihm stand, sprang hinzu, griff stehend ins Nad und schrie ihn an. Der Kapitän packte ihn von hinten und riß ihn zurück. Da merkte Jan Uhl, daß er das Rudel hatte fallen lassen, brüllte auf wie ein Tier und sprang plötzlich in großen Sähen über die Deckung der Brücke an Deck, quer durch das überströmende Wasser. Der Kapitän blühte ihm nach, sah sein Weib, begriff, was Jan Uhl vor hatte und stöhnte leise vor sich hin, als betete er. Der Steuermann, der sich nicht umfah, glaubte, daß beide irrinig geworden seien in der Not, schob seinen Kapitän beiseite und führte an seiner statt das Schiff.

Jan Uhl war zu dem gebrochenen Mast gekommen. Eine See warf ihn nieder, aber er klammerte sich an, und als das Wasser verlief, stand er auf, wie aus einem Grab. Dann lief er mitten durch schlagendes Gefänge und Trümmer, als berührten sie ihn nicht, wurde zweimal niedergeworfen und stand doch wieder auf, wie ein Kind, das fällt. Dann war er vor dem Kajüteingang, hob die Frau auf und wollte sie in die Luke tragen. Aber die war wohl voll gelaufen. Er warnte sich plötzlich und begann noch einmal den furchtbaren Weg mitten durch die schlagenden, fegenden Trümmer.

Der Kapitän füllte, wie sein Herz still stehen wollte. Einmal sah er deutlich, daß eine Nake hart gegen Jan Uhl fuhr, als müßte sie ihn zerreißen, aber der ging ungebeugt vorwärts wie in einem Wunder. Da fiel ihm ein, was die andern von dem Alten sagten: daß Jan Uhl nicht sterben könnte. Er sah mit sinnlosen Augen über die jagenden Wasser und fühlte, daß er in diesem Augenblick so fest daran glaubte, wie an das Evangelium. Dann fand der Bootsmann vor ihm. Das Wort rann ihm aus Brust und Leib, die junge Frau sprang von seinen Armen, totenbleich, aber unverletzt.

Der Kapitän vergaß, sich nach ihr umzusehen. Er starrte den Bootsmann an wie einen, der von den Toten kommt, sah, daß sein Leib von Wunden starrte und fühlte, wie ihm ein unfühiges Gefühl frohkalt vom Kopf in die Knie trod. „Du kannst nicht sterben, Jan Uhl?“

„Des, Keppen!“ Jan Uhl lehnte sich plötzlich an die Deckung, als taumelte er. „Keppen! Ich bin aber müde.“ Er sank plötzlich an Gefänge nieder. Das Wort brach aus allen Wunden, als hätte es vorhalten müssen bis dahin. Dann kam es noch einmal mit heiserer, hebbender Stimme:

„Ist will slafen, Keppen, man'n Ogenblick slafen!“



SILHOUETTE VOM JANG-TSE-KIANG

VON ERICH-MARIA REMARQUE

Es hatte mehrere Tage lang geregnet, und wir hatten die Zeit damit hingebracht, im Hause des Ta-hio-schi in Ngan-king unzählige Tassen Tee zu trinken und unzählige Bronzespießchen algerischen Tabak zu rauchen. Ein Kwan der Kün-ihien-kin, bei dem wir verweilich in den Nächten Stenenaufnahmen machen wollten, hatte uns dann in ein Teehaus im Süden der Stadt geführt, in dem eine Tänzerin auftrat.

Sie hatte eine helle gelbliche Haut, die Augen standen sehr dunkel im weichen Gesichtchen, die Gelenke waren gerührt, der Fesselfanag zart und schmal. Während wir noch würfelten mit einem schmierigen Knobelbecher, den wir weiß Gott wo in dem kleinen Lokal aufgeschöbert hatten, merkte sie haben sollte für die erste Zeit — denn es war sicher, daß sie zu bekommen war — kam mein Voj und meldete, daß Sterne am Himmel seien und warmer Wind wehe.

Wir liefen hinaus. Noch zogen wie Riesengewölbe eilende Wolken über den sternbesähten Himmel; aber die Luft war schon warm und süßlich. In einer Stunde mußte das Deck unserer Dschunke trocken sein. Wir schrien nach Pferden und Trägern, lärmten, lachten, im Dunkel lockten Abenteuer, der warme Wind berauschte uns, wir klatschten dem dicken Wirt auf den Rücken, daß er fast die Erde küßte, warfen ihm Geld in die demütigen Hände, kauften damit die Tänzerin auf drei Tage und ritten los.

Ich hatte die überraschte Kleine mit ein paar Schritten erreicht, hochgehoben, mitgerissen, und hielt sie nun auf dem kleinen struppigen Chinapferd vor mir im Sattel.

Sie lag wie ein Vogel lautlos in meinem Arm. Wir ritten durch Maulbeerbäume und Aversbergbauernwälder. Vor mir penkelten die Laternen der Chinesenträger, leuchteten grün und rot, Kinsleys breite Silhouette schwanke auf dem Gaul hin und her, grotesk flogen Schatten durch die Laternenstimmung, brausend sausten ein paar erschreckte Goldfasanen über den Weg, in der Ferne schrie ein Panther, die Pferde witterten unruhig bei diesem Umlaut, uns jagte er Jugend ins Blut, Maleen schimmerten märchenhaft und bleich durch das Dunkel, und an meiner Brust klopfte unruhig ein kleines Herz.

Die Stimmung war zauberhaft unwirklich. In den Augen vor mir lag der Glanz der Nacht. Ich bemerkte, daß der Mund gut geschnitten, ja sogar schön war. Korallenrot. Das Gesicht war unbeweglich. Der Wind so blumenvoll, ein Duft war irgendwo — ritt ich nicht durch einen Märchenwald mit einer geraubten Prinzessin — ?

Schwarz hoch und senkte sich unsere Dschunke auf den Schlammfluten des Jang-tse. Kinsley unterhandelte schon mit dem trummbeinigen Kwan, dem der Knopf aus Bergkristall an der Mütze und der gestickte Reiter auf dem Brustflak die Ebererbietung unserer Träger einbrachte. Die Ketten raselten, die Hanfen fluchte nach Teppichen und Sodadrinks, die Träger leuchteten die Pflanzen hinauf. Ich riß den Gaul zu-

rück und wollte die Tänzerin herunterbeken. Da zuckte sie zusammen, sah mich zum erstenmale an, stieß einen hellen Vogelgeschrei aus, riß mein Gesicht herum, daß ihre Fingernägel wie Email blühten, suchte in meinen Augen und barg dann den Kopf in ihrem Gewand.

Sie lächeln ein wenig, gnädige Frau, aber Sie irren sich: Es kommt jetzt keine übliche Erkennungsgeste, es war kein Mädel aus Shang-hai oder Hong-kong, das ich zufällig wiedergetroffen hatte, es war auch keine übliche plötzlich in ihr aufgeflammte Liebe zu mir, — es war — nun, sie werden hören —.

An Deck wurden die Teppiche ausgebreitet, die Hanfen be-

gann bunte Drinks zu brauen, die Chinesen bereiteten die Geräte, um Löffelstörze zu fangen, Segel flogen hoch, Hölzer knirschten, am Bug schäumte es auf, wir wendeten und gingen dann vor dem Winde stromabwärts.

Bald verblassten hinter uns die Lichter, die Geräusche flangen ab, und nur der Strom lang sein einträgliches Draufschellen. Der Himmel war ganz klar von Wolken geworden und groß und maßlos tief war der Bann des Mondschweigens. Wir glitten von der Mitte des Stromes mehr zum Ufer. Der Wind war weich wie Frauenhände, die Nacht schwermütig wie ein Frauenlächeln. Vom Ufer kam der Rauch von Kampferbäumen und Guajava. Auch Ingwer duftete dazwischen, obgleich wir doch schon nördlicher waren. Verschlafen träumte Tshi-sch vorüber mit einigen Lichtern und verhaltenem Hundelauf.

An Deck war es still geworden. Die Chinesen schliefen oder bockten am Steven, Kinsley hatte zu lesen aufgehört und sah in die Sterne, und die Hanfen ließ sich von seinem Ananntentnahmen die Opiumplume bringen. Die Tänzerin hatte von Hanfen ein paar Cobblers aufgenötigt bekommen und schlief in einer Ecke.

Ich ließ mich meine Feindenpfeife bringen, das Geschenk eines alten Chinesen, und lagerte mich auf die Kissen neben Hanfen, nahm aus der silbernen Büchse eine Opiumträne, ließ sie über der Flamme braungolden aufkochen, brühte sie in die Pfeife und sog die gute Droge tief ein.

Wieder bestel mich jenes zauberhafte Gefühl der Unwirklichkeit; das leise Mauseln der Segel, der raumende Strom, die vorüberfliegenden Silhouetten der Bäume und Wälder, alles klang zu einem weichen Afford zusammen, in dem Zeit und Raum sich auflösten und die Welt eine heridende goldbraune Melodie wurde.

Ein kleiner Vogel zwitscherte im Takelwerk; es mußte eine Lerche sein. In dieses sanfte Dahindämmern, das rhythmisch getragen wurde durch das Schwingen der Horizonte und den großen Atem der Welt, klang Kinsleys Stimme, der sich auf einen Arm gestützt hatte und las. Symbolische Sprüche von Kung-tse über die Welt — mystifische Gedanken Lao-tse — und dann den göttlichen H-tai-pei, den weltweisen Bagabunden und Freund des Kaisers, des Weines und der großen Weiten —.

Sie werden es verstehen, meine gnädige Frau, daß sich unferer in dieser märchenhaften warmen Nacht unter dem Drachenfisch beim Knistern der Opiumpfeifen und den nur halb aufgenommenen goldträchtigen Versen der weisen Weltliebenden eine solch langdahingehobene Stimmung bemächtigte, daß wir ganz auf die Tänzerin vergaßen und uns ihrer erst wieder erinnern, als die Chinesen mit einem Gong und einigen Saiteninstrumenten eine gedämpfte Musik anfangen, und sie sich langsam aufrichtete.

Wir hoben kaum die Köpfe, als sie dann tanzte. Wir empfanden nur, daß es harmonisch war mit Sternen, Strom und Wald, die um uns schwebten.

Die einschläfernde Musik fletzte zwischen Takelage und Rauerwerk hervor, verlag sich im rötlichen Lichtschein der Lampe und breitete sich wie ein Gewand um die lautlosen Tanzende. Pflöchtig trat sie ein paar rasche Schritte zu mir, sah mich an, hob felsam einbringlich die Hände, neigte die Stirn, wich zurück, weiter — weiter — wendete sich langsam und sprang über Bord.

Es dauerte eine Weile, ehe wir begriffen, was geschehen war. Der Fluß war trübe und die Dschunke schon weitergetrieben. Man konnte nichts mehr sehen. Trotzdem wollte ich, obgleich es bestimmt ergebnislos gewesen wäre, noch nachschauen lassen mit einer Zolle. Aber



Nadierung

Ernst Gabler



Hafenbild von Hamburg

Theodor Hummel

mein Voh, der sonst sehr schüchtern war, legte mir sonderbar dringlich die Hand auf den Arm und sagte gebrochen: „Nicht tun, Herr — so — gut —“

Die Geschichte ist hier zu Ende, meine Gnädigste. Sie meinen, ich hätte schon betonter und klarer erzählt? Außerdem fehle die Pointe wieder einmal? — Ich hätte ja das, was wir dachten damals, daß irgendetwas an mir die Kleine an Vergangenes schmerzhaft erinnert hätte, zum Grundthema machen können. Aber das wollte ich garnicht; es lag mir daran, das zauberhaft Schwäbende jener Nacht zu geben, das

so seltsam unwirklich und eindringlich war, daß der Tod eines Menschen eindrucklos epidenhaft dagegen vorüberging, jenes Beschwingte, Rhythmische, das nicht nur eine Nacht, sondern ein Leben lang in uns pulsen mußte, jedoch die Wirklichkeit schattenhaft als unwirklich empfunden würde und genommen als das, was sie für einen Menschen, der lebt und nicht nur existiert, trotz des scheinbaren Paradoxons immer ist: recht unwichtig und nebensächlich; — denn das Wichtige liegt immer nur in uns selbst.

DER UNFALL

VON HERMANN HORN

Friedrich hatte auf dem Hamburger Wollschiff Neptun genussiert, das mit Kohlen nach den Salpeterplätzen Chiles segelte.

Er war Matrose und wollte nach dieser Reise auf Steuermannschule. Jeder mochte ihn gern. Er tat sich aus innerem Bedürfnis wohl hervor, überhob sich in guter Kameradschaft aber nicht, sondern sang, lachte und schimpfte wie jeder. Aber bei Kap Horn hatte er Unglück.

Es war schlechtes Wetter, der Neptun lenzte vor Fock- und Untermarssegel und rollte so schwer, daß mittschiffs ständig unter Wasser lag. So war alles Gehen an Deck sehr schwer, und wie Friedrich nach vorne mußte, kam ein Dreher über, warf ihn auf den Buckel, und als das Schiff auf die andere Seite überhelt, fauste er inmitten einiger Tonnen Salzwasser, die Füsse voran, gegen eine festgelassene Spier. Dort lag er eine Zeit lang, konnte sich beim neuen Überholen jedoch an der Großluze festhalten und kroch auf den Knien bis zum Mannschaftshaus, wo er so lange klopfte, bis man ihn hereinhob.

„Der Fuß ist kaputt,“ sagte er, als sie ihn alle umfanden und schnitt sich auch mit seinem Wassermesser den Seefiesel auf.

Als er seinen dick geschwollenen Knöchel noch betrachtete, meinte der Matrose Karl: „Wegen so was schneidet man doch nicht seine See-

fiesel entzwei. Der Fuß wär nicht mitgegangen.“ Der erste Steuermann sagte auch, so schlimm sei das nicht, kalte Umschläge würden schon machen. Dazu verschrieb er Bitterwasser, — denn zuerst müsse der Leib rein sein.

Friedrich aber sagte: „Mir Lang's, der Fuß ist kaputt!“ Weiß Gott, was in ihm vorging, wenn die anderen Wache hatten, die Seen dröhnend gegen die Bordwand schlugen, die Lampe schaukelte, alles zuweilen rustete und klirrte und er allein in dem dämmerig-dunstigen Raume lag und die Fieberphantasien und das Stöhnen des kranken Leichtmatrosen hören mußte.

Durch das runde Bullauge neben seinem Kopfe sah er nichts als ein Stück weißes Seewasser mit zerstücklagener Gist.

Kam dann die Mannschaft von der Wache, so war sie nicht gut aufgelegt. Unterwegs waren schon zwei Mann davon gelaufen, die fehlten wie die zwei Mann krank zur Koje; schwer bei diesem ewig schlechten Wetter. Da waren die Leute übermüdet und naß und schweißsam in der freien Zeit.

Das alles wußte Friedrich und merkte, wie man tsufselte und dem Ernst seines Unfalls mißtraute.

Eines Tages steckte Karl den Kopf in die Krankenkoje und lachte ihn an. „Hallo, Fred, wie geht's?“

„Weiß nicht, der Fuß ist kaputt.“

„Laß sehen.“
Der Fuß war bis ans Knie hinauf angeschwollen, und der Betrachter entschied, den Kopf schüttelnd: „Das ist Wasserfucht, da muß man abzapfen und dann braunen Teer darüber schmieren. Nichts heilt besser, als brauner Teer. Da sag keiner was dagegen. Das weiß ich von einem Bootsmann, der hat alles damit kuriert. Und da am Gelenk, wo er meint,“ wandte er sich an die andern, „da kann ja gar nichts brechen, oder es gibt einen rechten

Brei von lauter Knochenplittern. Denn das ist ein richtiges Scharnier, wie da die Knochen als eine Kugel in einer Höhlung ineinandergehen. Das geht hin und her und bricht nicht. Und er ist mit dem Fußballen gegen die Spier gerannt, und da hat's ihm die Sehnen verzerrt, die hinten das Scharnier auf- und zuziehen, das ist das Ganze und weiter nichts dabei. Aber bei der Wasserfucht muß man das Wasser abzapfen, sonst steigt es nach oben, und dann ist's aus. Ein Messer und Teer her, das mache ich.“

Aber das bulderte Friedrich nicht, machte die Vorhänge seiner Koje zu und ließ sie draußen verhandeln. Karl begann wieder von den Seestiefeln, die man wegen so was nicht zerhacke, und es wurde von solchen gesprochen, die andere ihre Arbeit tun ließen; der Kranke horchte gar nicht mehr, bis Karl die Vorhänge aufriß und schrie: „Schau her, das ist noch ein Kerl!“

Da sah der rothaarige Däne Jensen, er hatte Hofe und Hemd von den schneeweißen Schenkeln, das rote Blut lief herunter, und ein paar Fingerringe waren mit Teer überföhmiert. Des Wursches vorpringende Froschhaugen waren in dem Sommerprossen-Gefäß halb geöffnet und sahen bald stölg, bald kläglich von einem zum andern.

„Hast Du das gemacht?“ fragte Friedrich Karl.

„Nein,“ antwortete der Däne, „ich weiß selber, was ich mache — das tut anders weh, wie so eine Verstauchung! — Aber aufsetzen tu ich nicht.“

Er war aber ein läppischer und grobuerischer Kerl, über den man sonst nur gelacht hatte, und quälte jetzt: „Junge, tut dir das weh,“ und humpelte nach seiner Koje und machte da ein Getöse mit oh und ah, und wie das höllische Feuer brenne das, und was er ausgefaunden, — und tat sich ortsentlich dick mit seinem Schmerz.

Die anderen schwiegen unter den hochmütigen Blicken Friedrichs, bis Karl plötzlich den kranken Leichtmatrosen, der auch zuguckte, anbrüllte: „Dass mit dir! — Wegen ein bißchen Husten liegt man nicht auf!“ Der erschrockene Junge sprang hebernd auf, schwakte vermornen und ergriff schließlich einen Besen, mit dem er den Boden aufkehrte.

„De — he —“ machte der Däne dazu, „jeh ist er auf einmal gesund!“

Friedrich aber stopfte sich zum erstenmal seit seinem Unfall die Pfeife, rauchte und blinnte unverwandt Karl an, der ihm gegenüber qualinute und zuweilen funktvoll auspuckte.

„De, Danse,“ sagte Friedrich endlich, „geh nach achtern zum Ersten!“
Da rumpelte der Däne auf und fragte: „Ha — ? Warum —?“
„Weil Du Blutvergiftung kriegen kannst.“



Speicher

Josef Franz Huber

„Wo —“ Eine Weile war er still, dann stürzte der Däne doch mit einem Satz aus der Koje, fuhr in den Stiefel und lief an Deck.

Dafür feste sich Karl auf den Tisch, stieß sich gedankenschnell sein Messer in den entkalkten Schenkel, ließ vor aller Augen das Blut fließen, schmerte einen Pinsel und sprang mit einem Satz wieder in die Koje.

„So,“ sagt er, „nu wollen wir sehen! Es tirbt der Dän, kannst Du ja seine Seestiefel kaufen, Fred.“

Er hatte wahrhaftig Flug gehandelt und konnte deshalb ehrlich sagen: „Der Danse hat das Gift in seinem Blut gehabt,“ denn ihm gehab

nichts. Der plumpe Kockoff aber starb nach zwei Tagen.

Der Leichtmatrose hatte, seit ihm der Matrose aus der Koje geholt, Dienst getan, und nachdem es mit dem Dänen so gekommen war, sagte Karl eines Tages sinend zu ihm: „Wenn Dirs nicht gut ist, geh wieder zur Koje. Leicht kann auch in Dir noch Gift stecken —“

Als da der Junge den Kopf hob und mit einer Hand ängstlich fragend ans Ohr fuhr und auch dann noch nicht verstand, merkte man zum erstenmal, daß der Arme nicht mehr recht hörte. Sie wußten nicht, ob das nun von seiner Krankheit gekommen oder schon vorher in ihm gelegen hatte.

Mit dem Fuße schien jedoch Karl Recht zu haben, denn der amerikanische Arzt in Piagua meinte, es sei nur Verstauchung.

Friedrich sah ihn durchdringend an und sagte: „Mo, he is brofen.“

Sein durchdringender Blick war allen zuerst aufgefallen, als er im Puffat plötzlich an Deck erschien. Er hatte sich aus einem Besenstiel eine Krücke gemacht, damit humpelte er fortan umher oder saß in der Sonne und hatte eine zurißhaltende, fast verächtliche Art umherzublicken.

„Fred hats mit dem Stolz zu tun gekriegt,“ sagten die Kameraden. „Aber das mit der Blutvergiftung von dem Danse hat er doch gleich los gehabt — und Karl hat der Teer nichts getan. Da kennst Dich nicht aus!“

Schließlich, wo sie von zwei Seiten Beweise hatten und nicht entschlossen auf einem Wege voran gehen konnten, gaben sie's auf, sich den schwierigen Fall zu überlegen.

Nun, wie der Erste kam, um den Fuß zu massieren, hielt ihn Friedrich stumm hin und wurde nur schneeweiß, als jener brühte, bis er erschrocken innehielt und eilig sagte: „Da stimmt was nicht, machen Sie die Binde nur wieder run, ich hab ja den Knodensplitter gefühlt, wie er sich bewegt hat.“

Da redeten sie: „Jetzt hat Fred doch recht gehabt!“ Der selbst sah und trieb Englisch und Spanisch oder dachte vor sich hin, wenn er nicht dem Steueremann beim Laufen zählen half. In Yquique bat er Karl, ihm einen Brief an den deutschen Konsul zu besorgen. Und da nicht der Gebetene eifrig, lief fort und kam dann mit Friedrichs Seestiefeln wieder, die er sorgsam geslickt hatte. „Du kannst Du sie wieder tragen,“ sagte er.

„Die Verhältnisse werden mirs nicht mehr erlauben,“ sagte Friedrich, „ich will abmüstern.“

„Doch nicht wegen uns? Das bißchen schaffen wir auch ohne Dich.“

„Die Verhältnisse sind jetzt so, ein andermal sind die Verhältnisse wieder anders.“

Obwohl Karl schwerbetrunken vom Land kam, den Brief hatte er doch beim Konsul abgegeben, und bald wurde Friedrich nach achtarn gerufen.

Als Karl ihn traf, fragte er ihn: „Wirst Du nun abgemustert?“ Friedrich schüttelte den Kopf. „Die Verhältnisse sind dagegen.“

„Ja, die Verhältnisse,“ schimpfte Karl bei den andern. „Es kostet zu viel, deshalb wird keinem sein Recht. Wenn der Alte hier einen neuen Matrosen anmüstert, der will die dreifache Heuer, und das Nachhausefährden ist auch nicht umsonst. Unsere Knochen sind billiger. Für die drei anderen kriegen wir auch keine Neuen.“

Das, erzählte der Steward, hätte auch Fred dem Kapitän kalt ins Gesicht gesagt. Der hätte freundlich erwidert: „Sind Sie geschickt, Friedrich. Hier kriegen Sie Ihre Heuer bis zum Schluss, die Fahrt wird Ihnen auch fürs Steuermannseramen angerechnet, und bis wir heimkommen, ist Ihr Fuß wieder gut.“

Da hätte Fred gefogt, er wüßte gut, wie die Verhältnisse seien, aber das müßte einmal sein Wille und das Recht für alle sein. Und wie der Kapitän drauf geschrien, und das sei sein Wille, daß der Herr Friedrich an Bord bleibe, habe der gesagt: „All right, die Verhältnisse sind jetzt so, dann kann ich nichts machen!“ Ganz komisch hätte der Alte gezagt.

„Wenns sein Vorteil ist, wenn er nicht abmüstert,“ sagte Karl, „dann freuts mich, und der Fuß ist kaput, da hat er recht gehabt.“

So war die Sache beigelegt. Für den Gestorbenen müßte ihnen die andere Wache einen Mann abtreten, neue Leute wurden nicht angemüstert. Später auf See hatte Friedrich oft den Kopf in den Büchern,

aber die Wachen ging er mit und stand Tag und Nacht am Steuer. Bei Tag gefiel es den Steuerleuten, denn da hatten sie die andern zur Arbeit. Bei Nacht gefiel es der Mannschaft, denn da konnten sie in irgend einem Winkel schlafen.

Nur der Leichtmatrose ärgerte sich, denn, war er früher ein Faulpelz gewesen, hatte er seit seiner Taubheit den Ehrgeiz bekommen, etwas zu lernen. Man redete auch davon, daß er schon mit den Achtergästen gesprochen, um die nächste Reife mitmachen zu dürfen, denn auf einem anderen Schiff würde er schwerlich eine Schanz kriegen, weil er kein Kommando recht verstand.

Er begann auch frech gegen Friedrich zu werden. Ein paarmal überfah das der Matrose, das lektental aber nahm er den Bürschen an der Schulter, schüttelte ihn und sagte: „Merk, wer Du bist.“

Der andere aber versah sich seines Vorteils und trat ihm gegen das gesunde Bein, auf dem er stand. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht Karl gekommen wäre und den Leichtmatrosen mit einer fürchtbaren Ohrfeige an die Wand geschleudert hätte. „Wollen Jungens gegen Matrosen maufig werden?“ schimpfte er.

„Danf auch,“ sagte der andere.

„Diesmal,“ sagte Karl und lachte, „wären die Verhältnisse bald gegen Dich gewesen.“ In der Nacht drauf aber wagte er es und fragte: „Sag mal, was meinst Du nu eigentlich mit ‚die Verhältnisse‘. Ich hab das nur so gesagt, heute Mittag.“



Sicherboote

Nadierung von Ferdinand Eckhardt



STÖRMISCHE SEE

„Ein Frauenhaar hält stärker, als das stärkste Schiffstau – mag es noch so falsch sein.“

Da räusperte sich Friedrich und sagte: „Ja, das kommt, wenn man krank ist und Zeit zum Nachdenken hat, da siehst Du alles anders. Einer hätte denken können, Du seist saubler an der Blutvergiftung vom Dänen, aber wenn Du die Verhältnisse ansieht, dann siehst Du, daß ich gerade so schuld an bin. Wenn ich nicht gegen die Spier gefallen wäre und mir denn die Seefliegel aufgeschritten hätte, und wenn nicht schlecht Wetter gewesen und zwei Leute weggelaufen wären, dann wär nicht der Zorn über Dich gekommen, und Du hättest nicht zeigen wollen, daß man anders sein soll. Und hättest auch nicht den Leutmatrosen an Deck geschickt, und er wäre vielleicht nicht taub geworden, denn so was kommt von einer Krankheit, die nicht ausheilt, obwohl man nicht sagen kann, obs gerade dabei gekommen ist, weil er nicht mehr in der Koje geblieben ist. Es sind eben die Verhältnisse, die einer siebt, der andere nicht.“

„Gott verdamme mich,“ sagte Karl und atmete tief auf. „Das paßt mir nicht, da will ich nichts von wissen.“

„Das glaub' ich,“ antwortete Friedrich und rechte sich gerade in die Höhe. „Du hast auch kein kaputes Bein gehabt, und niemand hats geglaubt.“

„So, das siehst doch ein jeder, Fred.“

„Ja, wie die Verhältnisse jetzt sind, und wer das einmal erfahren hat, der denkt und handelt anders, als ein anderer.“

Das bewies er auch. Von Falmouth aus, wo der Neptun anlies, schrieb er an die Eltern des Leutmatrosen, daß sie ihren Sohn in Hamburg holen sollten. Er sei taub und untüchtig für den Seebetrieb geworden, wenn er sich auch nicht eingestellen wollte, und jetzt sei noch Zeit für ihn, etwas Neues anzufangen. In Hamburg holte der Vater auch aus seinen Jungen ab, Friedrich lebte Dank ab, denn das sei selbstverständlich für einen, der gelernt habe so sehen, wie die Verhältnisse wirklich seien.

Seine Kameraden sahen ihn zum letztenmal, wie er nach dem Seemanns Krankenhaus ging.

Und auf diesem und jenem Schiffe, wo er auf welchen Breiten- und Längengraden ging zuweilen die Mär von ihm, „was der Mensch dir von innen heraus gucken konnte“, und was er wohl mit „die Verhältnisse“ gemeint habe, wo ein anderer nicht mehr mitgekommen hätte.

OBERLÄNDER †

von eme alde Frankforder

Sing, Leyer, e paar Trauerstrophe,
Indeß das Zag' von Träne blant,
Da von de stille Philisophe
Ins Grab schon widder aaner fant!
Zwaaz Lage widerum verglühte,
Die Trost gegenem dem, der leucht,
In deren Lade' so viel Güte,
Humor unn Menschlichkeit geleucht!

Se hamme Dich zu Grab getragen
An Ehre reich, mit Recht unn Hug.
Doch, guck, wie's Mitternacht geschlage,
Kam ganz ein annrer Leibeuzug:
Sechs Lewe sin vorausgeschritten,
Sechs richt'ge Lewe, lieue Lent,
Wie aus De'm Album ausgehchnitte,
— Dlor net so köstlich lustig heut'!

Unn binnerdre' wogt's von Gestalte,
Wie se der Schall in Lewe trifft;
Unn mitte zwische Junge, Alte
Der laane Moris mit sei'm Stist.
Unn Dadel, Vögel, Tiger, Affe,
De Kopp gar traurig niderwärts,
— Unn all von De'i'm Humor geschaffe,
Al Kinner aus De'i'm lieue Herz!

De Meister dot — de Kinner leue,
E Gütestrauch, der nie verdorrt.
Se wern noch manch Gemiet erheue
Unn Frohsinn schenke fort unn fort.
Guck' als vom himmlische Geständer
'erah auf uns, die so bedroht,
Denn aah der Geist vom Oberländer
Dput uns beim Widderaufbau not!

*

DUNKLE ZUSAMMENHÄNGE

Der Vater liest aus der Zeitung vor:
„Das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von dreißig Metern ab. Der Pilot und sein Passagier, ein bekannter hiesiger Chirurg, entrannten wie durch ein Wunder dem Tode.“

Dann wendet er sich vorwurfsvoll zu Friedrich: „Komm' du mir nochmal mit Medizin studieren!...“

CKR



PROF. FRANZ V. STUCKS PLAKATSPENDE
FÜR DAS
DEUTSCHE VOLKSOPFER
RUHR UND RHEIN

SPENDEN

NEHMEN AN: BANKEN, SPARKASSEN,
POSTÄMTER, ZEITUNGEN
USW.

2 × 2 = 5

Herr Schlemmke hat in den letzten zwei Jahren mässig Geld verdient. Außerdem hat er Zuchtshaus verdient. Das hat er aber nicht bekommen. Herr Schlemmke ist eben genügsam.

Jedoch nicht genügsam genug, um sich nicht das primitivste Lebensbedürfnis eines 1923er Auslesekavaliers zu leisten: „nen schnittigen Wagen.“

Also begibt sich Herr Schlemmke zum Autofriren. Der klärt ihn auf, folgt einer menschlich-mitleidigen Regelung: „Es muß ja nicht gerade ein 100 Ps sein!... Wir haben doch auch kleinere leistungsfähige Maschinen.“

Und hat richtig kalkuliert — Herr Schlemmke knallt ihn an: „Scheen — denn nehme ich zehn Stück à zehne!...“

ROE

ABSCHIEDSWORTE

AN

AMUNDSEN

ANLÄSSLICH SEINER NEUEN
NORDPOLFAHRT

Lebe wohl, die Träne hängt am Bilde,
Welcher Dich von dannen gleiten sieht.
Dir erfüllt der Horizont sich um Geschichte
Und der Mövenruf zum Lied.

Einige Ewigkeiten bist Du, Sage,
Die entmenschte Menschheit los.
Unser Kattenack scheint Dir nur eine Sage,
Und die Zeitung dient als Brennstoff bloß.

Ah, der Nordpol ist die einzige Gegend,
Wo die Parze Friedensstoffe weht,
Wo man sich von hier nach dort bewegt
Seine Seele schönster Regelung lebt.

Weber, daß man morgens zum Erfasste
Den Erfasste aufgeschickt bekommt —
Mein, der Eisfläche ist hier am Plage,
Und die kalte Schneynase ist's, die frohmt.

Denn der Eisbar ist ein edler Räuber
Und ein stummer Bruder der Pinguin,
Möven sind die leichten Zeitvertreiber
Und ein biedrer Freund der Schneeflanin.

Rehrst nach manchen Jahren dann zurück Du —
Liegt Europa brach von Menschen leer,
Weiß in Deinem weißen Nordpolglück — Du
Findest eine goldne Welt nicht mehr.

BRÄCKE

*

KLEINE GESCHICHTE

Eine Dame meiner Klientel ist an Halsweh erkrankt und darf nach acht Tagen zum erstenmale aufstehen. Ich bin selbst anwesend und da es kalt, der Schilatroch der Dame aber weit ausgehchnitten ist, sage ich: „Nädige müssen aber etwas um den Hals nehmen.“ Worauf die Dame: „Ah natürlich, das hätte ich vergessen!“ — und... ihr Korallensalsband umlegt.

N.

VON DEM MÄDCHEN,
DAS MÄ HEISST

Seit zwei Jahren ist es in Berlin und anderswo üblich, den Tert der Operntenschlager an die Lifasäulen zu kleben. An der Ecke, an der ich täglich früh auf die Elektrische warte, steht eine Lifasäule. Und davor stehen die Mädchen und lernen begierig die Poesien auswendig. Denn sie zu kennen gehört zum bong tong, ist vornehm und mongebäh.

Ich hätte es mir nie im Traum einfallen lassen, diese Poesien zu studieren. Dese ich sie, habe ich einen Maikäfer im Magen. Aber ich entdeckte dort ein Mädchen, das Maria hieß und hübsch ansah, d. h. in der Zeit, da an der Lifasäule stand: „Wir sind anders als die andern“, hieß sie Maria. Als an der Säule der Schlagler auftauchte: „Warum denn meinen, wenn man auseinandergeht?“ und „Aber wird denn fragen, ob wir den Trauring tragen?“ und „Du triffst sie mit nem andern, — laß sie wandern!“, und „Was kannte die dafür loosen, — laß sie loosen!“, kurz als der neue Wind durch das Hemd der leichten Mäje zu blasen anfing, hieß sie Maria. Letzterdings sogar My! Diese Poesien erziehen zur Vornehmheit.

Also, ich lerne sie kennen.
Sie prüfte zuerst leise, ob ich Kavaliere sei und summte:

„Komm mit, mein Schatz, nach Vilsput, — mit mir, — da schmeckt der See mit Willk gut, — glaubst mir, — wir schlafen beid' im Fingerhut und decken gut uns zu.“

„Halt!“ rief ich, „See mit Willk gut? Nein! Und dann — wenn im Fingerhut?“

Da wurde sie felig:
„Komm mein Schatz, wir trinken noch ein Vöörchen, — und dann sag ich dir auch was ins Vöörchen“ —

„Schon besser!“ nickte ich. Dachte: ein Schnaps, kann stumpfen die Nerven etwas ab und vielleicht auch Mejs poetische Gefühle.

My trank. Zimmer wieder ein Vöörchen. Und immer wieder sagte sie mir was ins Vöörchen, z. B.: „Im Hotel zur grünen Wiese, — da sitzt der Theodor —, und er singt der kleinen süßen Piese, — die schönsten Lieder vor, — spielt er auf

EIN
DEUTSCHES GEUSENLIED

Von den Franzosen werden die zu nichtselbstern Beschlagnahm über Zustände verurteilten Deutschen des Auftrages in strafähnlicher Gestalt und mit Wollspulen besträuft.

Es gab einmal die Geusen —
Habt ihr gehört davon?
Sie trugen Bettelmannsgewand,
Weiß, „Bettler“ sie der Feind genannt,
— Sie trugen es zu seiner Schand' —
Und seinem Hohn zum Hohn.

Ihr werft in Zuchthauskleider
Den freien deutschen Mann,
Den ihr zu strafen euch erfrecht,
Wenn er sich wehrt um Ruh und Recht —
Wohlan, ihr welschen Kerkerknecht',
Die Kleider ziehn wir an!

Denn höher will uns gelten
Tros Fessel, Schmach und Pein:
Ein Deutscher in der Sträfingstracht,
Der seiner Manneschre wachet, —
Als im Gewand der Schergenmacht
Sich fremder Lump zu sein!

Euch soll noch einmal grauen
Des grauen Vuhgewands!
Die stärkste Kette kommt zum Bruch —
Dann wandelt euer Hentersluch
Das Büßertum zum Wannertuch
Befreiten Vaterland!

A. D. N.

DEVISENGESetze

Kennen Sie das „Kaffee Ganess“? — Ein hochfeines Lokal. Dreißig Zeitungen liegen dort auf. Und in jeder dieser dreißig Zeitungen stand vor einiger Zeit das Mejs über den Devisenverkehr: daß das freie Kaufen von Devisen verboten sei. Und der Pikkolo las es und lachte.

Nämlich, wenn man durch das Kaffee geht, kann man an jedem dritten Tisch die Frage hören: „Wollen Sie Dollars kaufen?“

Nein, das erste Devisengesetz taugte nichts. Machte dem reellen Handel die schwierigsten Schwierigkeiten, ohne den Säckern wehe zu tun. Deshalb wurde es auch bald abgeändert.

In allen dreißig Zeitungen des „Kaffees Ganess“ stand es. Und der Pikkolo lachte. Nämlich auch er hat jetzt Dollars zu verkaufen. Er ist ein begabter junger Mann. Nächstens kauft er sich ein Auto.

Nein, auch das abgeänderte Devisengesetz taugte nichts. Gar nichts taugte es. Deshalb wird auch jetzt ein neues Devisengesetz beraten. Leider ohne Sachverständige aus dem „Kaffee Ganess“.

In allen dreißig Zeitungen stehen die Beratungen der Gesetzgeber. Es wird diesmal ein erstklassiges, wunderbares Gesetz. Ganz ohne Liden. Ich habe das größte Vertrauen zu diesem Gesetz. Weshalb es es fört mich: der Pikkolo kommt aus dem Laden gar nicht mehr heraus.

KARLCHEN

der Violine, — das hohe E, — dann summt sie wie eine Biene, — im grünen Klee.“

„Ich sagte ihr, sie hätte jetzt genug gesummt, da summt sie erst recht: „So komm doch! So komm doch endlich schon, — komm mit mir auf die Höhe der Situation, — und bist du erst mal oben, — du wirst vor Wonne toben, — denn ruffst du froh und munter, — jetzt geh ich nicht mehr runter, — von der Höhe der Situation.“

„Ja recht“, sagte ich. Wir gingen in den Park, wo die Frösche quakten. Eine solche Konturren flackelte My doppelt auf. Sie wurde wulfsänös: „Schmeiß doch deine Kleider weg! Kleider haben keinen Zweck, — wenn er uns gleich packt — der wilde Takt, — dann tanzt man nackt.“

----- Zuerst wollte ich auch anfangen, zu summen z. B.:

„Das Unvergänglichste
Ist Dichter-Erfschleimnis.“

Dann ließ ich das höcht, und wartete geduldig. Ich dachte mir: es wird doch einmal ein Zeitpunkt kommen, da das Depertoire erschöpft ist, die Grammophonplatten ausgelieert sind.

Wir setzten uns zwischen Rosenbüsche auf eine Bank. Kaufend Nachsigellen sangen. Ich sagte: „My, hast genug Nachsigellen. Höre Dir die Nachsigellen an.“

„Ja,“ sang sie noch eben rasch: „Und der Rest ist Schweigen.“

Dann schweig sie in der Tat etwas. Nur in der Zwischenzeit hauchte sie nodmal: „Lieb! Ein düsteres Gemöfl stieg da in mir auf. Lieb? Lieb? Hat sie das auch von einer Lifasäule. Woher hat sie das, Lieb?“

Wenn man der Kusl, Und mitten im Kusl plauschte ihr Mund: „Ach — n — duagh!“

Da sprach ich und ichrie: „Courthesh-Mahler auch noch! Das ist zuviel! Und schreit eitenas davon. Sie hintennach. Weinend. Sie wolle in Schönheit sterben. Unter Blumen. Mit Hilfe von Pyramidong, wie sie sagte.

Aber glauben Sie, das hätte sie getan? Jeden morgen sieht sie an der Lifasäule, lernt neue Ypirt auswendig und sieht mich ungebildeten Menschen verächtlich und großlos von der Seite an. Den Kopf trägt sie höher als je. Vermutlich heißt sie jetzt bereits Mä. CHR. BOUCHHOLTZ

THEATER

Ernst Postart mußte einen hochprotegierten Liebhaber auf Engagement gatifizieren lassen. Er gab sich auf der Probe alle Mühe, ihm den Aufstieg zum Ruhm nicht leicht zu machen. Als der junge Held eine Stelle zum zehntenmal wiederholen sollte, packte ihn die Wut; und ein Stuhl fiel trachend um. „Mein Lieber,“ klang es da aus dem dunkeln Parlett großend heraus, „mit solchen Provinzianerinnen werden Sie nirgends Ihr Glück machen, nicht bei mir, noch bei irgend einem Intendanten der Welt.“ Der Heldenspieler improvisierte: „Ich — hufte auf alle Intendanten!“ — Jetzt klang es milde besorgt heraus: „Mein Lieber, da würde auf den Einzelnern gar wenig kommen. Wenn aber alle Intendanten auf Sie, was dann?!“

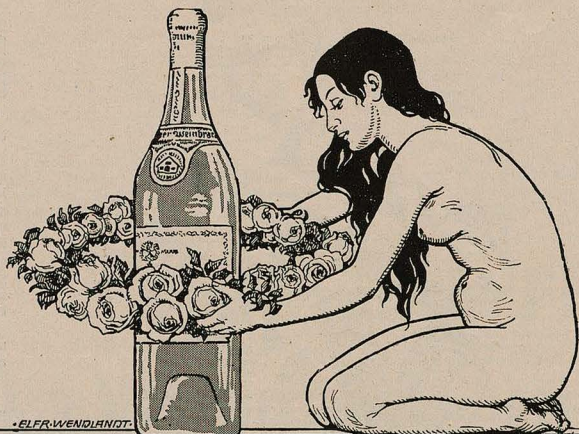
O. FISCHEL

MARTERL
Die Beratungen des Untersuchungskausschusses des Reichstages zur Prüfung der Wirkung der Maßnahmen zur Erlösung der Markt haben ergeben, daß nach dem kurzen Ausflusse der neuerliche sehr Sturz der deutschen Währung unausbleiblich war.

Halt an, o Mensch! Vernimm ganz kurz die Nachricht von dem tiefen Sturz, Der wider Dein starkes Vaihoffen Die deutsche Mark von neuem betroffen! Vernimm des weitern als Trost und Belehrung

Die weise Erklärung der schweren Visherung, So die Gelehrten in häufiger Sitzung Verkündet haben nach heißer Beschwörung In der Wissenschaft strahlenden Damen: „Waars net auffig' stieg'n, waars net ob'ig' fall'n!“ Amen.

GELJA



• ELFR. WENDLANDT

Winfelhausen Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke

» **C O L U M B U S** «

der neue
Riesendampfer



des Norddeutschen
Lloyd / Bremen



BREMEN



NEWYORK

Erste Abfahrten ab Bremen:
11. Oktober / 14. November / 12. Dezember

Kostenlose Auskunft **NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN** und sämtl. Vertretungen

PAPIERBLUMEN

D. Das „Neustädter Stadtblatt“ macht bekannt: Das Fabrikbesitzer Albert Kränkel'sche Stipendium von 270 Mk., und je 135 Mk. am 15. April mit 15. Oktober d. Js. zahlbar, soll vergeben werden.

Studierende, welche das Abiturienten-Examen auf dem hiesigen Gymnasium bestanden haben, wollen sich unter Verfüzung von Zeugnissen über ihre Führung, ihre Bedürftigkeit und den regelmäßigen Besuch der Vorlesungen binnen 3 Wochen bei uns melden.

Neustadt Oe., den 12. Mai 1923.

Der Magistrat.

Hierzu erfahren wir, daß sich zwei Neustädter Studenten, die augenblicklich in den Ruhebergwerken arbeiten, um sich die Mittel für das weitere Studium zu verdienen, auf den Weg nach Neustadt Oe. gemacht haben. Sie sind nämlich aus den oben angebenen Gründe nicht in der Lage, die Bescheinigung über den regelmäßigen Besuch der Vor-



Für die Reise

braucht man eine unbedingt zuverlässige Rasierseife, die - ohne löslige Reizmittel - selbst bei stärkstem Bartwuchse Rasieren gestattet und einen angenehmen erfrischenden Einfluss auf die Haut ausübt. - Besorgen Sie sich noch heute die vorzüglich bewährte und überall erhältliche

„Eri Lavendel“ Rasierseife

A. H. A. Bergmann, Waldheim, Sa. / Gegründet 1852

lesungen beizubringen, hoffen jedoch, durch persönliches Erscheinen den Magistrat Neustadt zu einer gewissen Großzügigkeit in der Auslegung der Stipendiumsbedingungen veranlassen zu können.

NUTZANWENDUNG

„Mensch, du glaubst nicht, was ich mit der verlogenen Person durchgemacht habe! Du solltest bloß mal ihre Briefchen sehen: so treuerichtig, so überzeugend, man mußte ihr glauben! Und dabei war doch kein wahres Wort daran.“

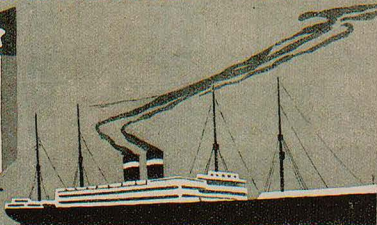
„Sag mal, könnte die nicht meine Steuererklärung machen?“

DAS TARIF-ORAKEL

Chef, seine Sekretärin beim Zerupsen einer Gänseblume überraschend: „Er liebt mich - er liebt mich nicht...“

Sekretärin: „Ach nein: dreifig Prozent - fünfzig Prozent!“

MIT DER AMERICAN LINE NACH AMERIKA



HAMBURG EUROPAHAUS ALSTERDAMM 39

AW S

Verlangen Sie bei Einkäufen in Spielzeuggeschäften

WELLNER-SILBER-BESTECKE
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER

KLINGENGEWERBETRIEB WELLMANN & CO. A.G. AUELSA.

„CASTELL“

A.W. FABER

Briefmarken

Wir offerieren freibleibend:

Bayern Jubiläum 2 Werte	Mk.	600,-
Bayern Ludwig 6 Ausgaben kpl. 123 Werte	„	18000,-
Memoi auf Frankreich letzte Ausg. 11 Werte	„	12000,-
Danzig 15 verschiedene	„	800,-
Danzig 25 verschiedene	„	1600,-
Danzig 40 verschiedene	„	3000,-
Danzig 60 verschiedene	„	6000,-
Deutsch-Belgien 9 Werte	„	600,-
Lichtenstein 20 Werte	„	500,-
100 verschiedene Marken aller Länder	„	400,-
200 verschiedene Marken aller Länder	„	1400,-
300 verschiedene Marken aller Länder	„	2500,-
500 verschiedene Marken aller Länder	„	7000,-
1000 verschiedene Marken aller Länder	„	20000,-

Größere Zusammenstellungen auf Anfrage! Kasse vorrätig od. Nachnahmeporto extra. Postschlecke, Hamburg, 31889 Reichhalt. Auswahl in Sätzen u. Einzelmark. an Abnehmer gegen Depot. Abonnementbedingungen u. reichhaltige Preislisten auf Wunsch kostenlos! Ankauf von Briefmarken in jeder Zusammenstellung bei besten Preisen! / Heinz Pape, G. m. b. H. / Hamburg, 26 g. / Griesstr. 73. Nageledr. Preisliste kostenlos!

AM SIEBENTEN TAGE SOLLST DU RUHEN

VON WERNER BERGENGRUEN

Montag:

Mit meiner Klarinette
Steh ich vor deiner Tür.
O süße Henriette,
Neig Ohr und Herz zu mir!

Dienstag:

Ich streich die Violine.
Gott, wie sie quinkeltiert!
Die feinere Christine,
Sie bleibt nicht ungerührt.

Mittwoch:

Ich blase die Trompete,
Die Bassen schwellen rot!
O runde Margarete,
Beende meine Not!

Donnerstag:

Ah, hörst du das Fagotte?
Es säufelt ungemein.
Harmädige Charlotte,
Schließ auf und laß mich ein!

Freitag:

Und gar die Ocarina!
Sie dudelt: „Züta-fa“
Hergliebste Katharina,
Dein Muffant ist da!

Sonabend:

Ich zieh die Ziehharmonika,
Sie freischt erbärmlich schön.
Rechtshaffene Veronika,
Du kannst nicht widerstehn.

Sonntag:

Wie helf ich mir, ich müder Tor,
Deim Ständchen für Marie?
Ich schneide mir ein Weidenroß
Und pfeif damit auf sie!



Gesunde Füße

lassen sich nur durch ein zuverlässig wirkendes Mittel erhalten, dessen Anwendung gegen Wundsein und Wundlaufen der Füße schützt. — Regelmäßiges Abpudern der Füße (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile mit

Vasenol-sanitäts-Puder

belebt und erfrischt die Haut, schützt gegen Wundlaufen und Wundreiben, Wundwerden zarter Hautfalten, sowie Hautreizungen aller Art und hält die Füße gesund und trocken; bei erhitzen Hautstellen, Hautjucken, auf Reisen, Fußtoren, bei Ausübung jeglichen Sports, für Damen als Toilettemittel und zur Schonung der Kleider (Blusen) von unschätzbarem Werte. Bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß verwendet man als einfaches und billiges Mittel von zuverlässiger, unerreichter Wirkung Vasenolform-Puder mit glänzendem Er-
folge.

absoluter Unschädlichkeit
Zur Kinderpflege empfehlen Tausende Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.

von Ärzten als vorzügl. Einstreumittel
In Originaldosen in Apotheke u. Droge erhältlich. — Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenu.



TRANCE

DER TALISMAN

DER

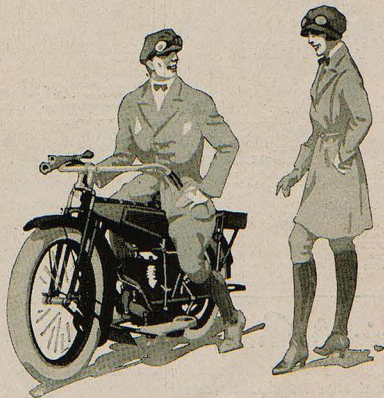
DAMEN



TERAS HAUS
MAX SCHWARZLOSE
BERLIN

WANDERER

Das deutsche Qualitäts-Motorrad
bewährter Konstruktion
mit Getriebe für 3 Geschwindigkeiten u. Leerlaufkupplung



WANDERER-WERKE A-G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ



1923. JAHRRESSHAU DRESDEN
17. MAI/30. SEPT.

Ausstellung der deutschen Industrie
Spielzeug / Sportgerät
Über 100 Veranstaltungen aus allen Ge-
bieten des Spiels und Sports
Gegenüber der Ausstellung:
Das neue Dresdner Stadion

IRRLICHTER

Ich weiß noch gut, wie still es in dir war,
Wenn einft dein Auge in das meine schaute:
Ganz so, als ob in deinem klaren Blick
Der tiefe, reine Sommerhimmel bläue.
Jetzt brennt ein heimlich Feuer dir darin
Und flirrt und flimmert led und unersproden



**GOERZ
TRIEDER
BINOCLES**

FÜR REISE, SPORT, JAGD, THEATER

ZU BEZIEHEN DURCH DIE
OPTISCHEN GESCHÄFTE/
KATALOG KOSTENFREI!

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ A.G.
BERLIN-FRIEDENAU 26

**Das Attribut der Schönheit
ist eine formvollendete Büste!**

Junge Mädchen u. ältere Frauen,
die dieses Ziel mit Sicherheit
erwerben wollen, gebrauchen
nur **Formata**



Es ist das Allerbeste zur Ent-
wicklung, Festigung und Wieder-
herstellung der Büste ohne
Talg und Hüften zu erweitern
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Voller Erfolg garantiert, sonst
Geld zurück! In Garantie-
Korpackt Mk. 6000.—. Drei-
monatige Gebrauch von
Formatin-Tabletten ge-
nügt in kürzester Zeit die Form-
bildung eines fast matu-
ren gleichen Busens. Selbst die
höchschraubtesten Erwartungen
werden übertraffen durch die
phenomenale Entwicklung des
und wunderbare Festigkeit des
Busens, die er schon in wenigen Wochen erlangt. Packung
(200 Stück) Mk. 6000.—. Für beide Bestellungen einen Ver-
zugspreis v. M. 11500.—. (Postcheck Berlin 14128) Stere-
diagr. Versand zuzügl. Porto u. Verpackung, nur durch F. F.
Schmidt, Charlottenburg 5/17, Neue Christstr. 4.

Wie Ihr lüchelmühen, die mit blauem Schmelz
Den armen Wanderer ins Verderben lodern
Mir ist, als müßt ich wehrend meine Hand
Auf diese beiden schämigen Lichter legen —
Doch schon verfinst' ich tief in deinem Blick
Und deine Lippen kommen mir entgegen.

KÄTHE SCHUMACHER

SOENNECKEN

**GOLD-
FÜLLFEDER**

+

In Hamburg

Goerz-Fabrikate

zu Originalpreisen zu beziehen
durch W. Campbell & Co. Nachf.,
Neuerwall 46, Schulterblatt 156a,
Geegründet 1818. Preislisten kos-
tenfrei. — Versand überallhin.

Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!

Man fordere diese
Marke beim Einkauf

Geb. Rarenholz, Nordhaus a. H.
Bertha C.A. Weinmüllerstr. 14, Leipzig,
Reichstr. 17, Dresden-19, Hallestr. 14

**Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!**

Die Mineralsalze (Elektrolyte) beherrschen
in ihrem richtigen Zusammenwirken das
Leben der Organismen (Elektrolyt-
Kreislauf nach Georg Hirth).

In jeder Apotheke erhältlich

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

**FÜR DIE
REISE.
ZEISS
FELDSTECHER**

sind in 24 verschiedenen Mo-
dellen in allen guten Fachge-
schäften erhältlich. Eine Reihe
lichtstarker Gläser von verhält-
nismäßig geringem Gewicht und
Umfang finden bei Damen und
Touristen großen Anklang.

Jll. Katalog, T 10" kostenfrei von
CARL ZEISS / JENA

+Magerkeit+

©-eine selbstregenerend macht
und orient. Kraftlinien, auch für
Nervenalegerien u. Schwache,
preisermäßig. Zeichnen u.
Ebenenbild in 6-8 Wochen bis
30 mit. Sammens, gar unüblich.
St. mit. Empf. Österr. reit. Ziege
Dankebriefen. Preis pro Dutzd.
100 einfd Dtl. 2900.—, Porto
extra. Postanweh. über Zöden.
D. Franz Steiner & Co.,
8. m. b. S., Berlin W 30159.

**11. Bld 20. Kaufend
Nachtheit**

u. Stoffleg mit 60 Abbild.
Zweiband a. 1400. Maßstab,
Schiffbau von Götter u. Zeit,
Zerflies, Ger. Luftdruck,
Flotice, Kunst u. Maßstab,
3. Ges. geg. Berlin. 20. 10100
geb. u. Stunbdruck. 20. 15600
Preis. (Quand. empf. 30. 100)
©-1918. 40. 20. 100. Dillig
redn. G. (Ausl. 12224. 20. 1)
H. Angew. Entw. 12. 3.

Edel Liköre Weinbrand

A DELPEY & CO. A-G BERLIN N-24 JOHANNISSTR. 18/19 7413

In Hamburg Zeiss-Fabrikate

zu Originalpreisen zu beziehen
durch W. Campbell & Co.
Nachf., Neuerwall 46, Schul-
terblatt 156a. Geegründet 1818.
Preislisten kostenfrei. — Versand überallhin.

**Lebona
Berlin**

PARFUM · CREME · SEIFE

Wain der Whispen

Das
Original aller Nagelpoliersteine

Überall erhältlich

KOPP & JOSEPH, BERLIN W 41,
Potsdamer Strasse 122.

PARFUMERIE SCHERK



Mystikum

Der vornehme,
dezenste Duft

BERLIN-NEW YORK

Mystikum ist ein geheimnisvoller Duft, der gehaltvolle Schwere mit Blütenreinheit in vollendeter Form vereint. Es ist ein Genuß, Mystikum als Parfüm, als Puder, Taschepuder, Seife oder Toilettewasser zu gebrauchen und es bereitet Freude, Menschen um sich zu haben, die von dem feinen, prickelnden Mystikum-Aroma umgeben sind. Mystikum-Stift für die Lippen in heller und dunkler Tönung ist die neueste Ergänzung der Mystikum-Serie.

Parfumerie Scherk / Berlin-New York

Vertretungen: Wien / Zagreb / Prag / Kriřtiana / Kopenhagen

Blendend weiße Zähne
durch die Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt Zahnbelag
und Mundgeruch

EIN LIEBER MENSCH

GROTESKE VON CURT SEIBERT

Auf der Straße vor einem Geschäft steht ein Motorrad, dessen Besitzer im Laden verschwunden ist, um Benzin zu kaufen.

Ein junger Mann kommt mit einem kleinen Mädchen vorbei und sieht das Rad. Er hat noch nie in seinem Leben auf einem Motorrad gesessen und wird sich niemals eins anschaffen können. Er betrachtet es von allen Seiten und plötzlich fest er sich darauf. Nicht um damit loszufahren, nein, um nur einmal draufgesessen zu haben.

Es. So fährt er 99 mal um den Häuserblock. Jedesmal, wenn er vorbeikommt, brüllt ihm der Besitzer etwas zu, was kein Mensch versteht. Er möchte ihm gern den Hebel erklären, mit dem er das Ding zum Halten bringen kann.

Anfangs war er sehr böse auf den jungen Mann. Aber jetzt, da er merkt, daß dieser mehr Angst aussticht als er selbst, hat er beschloffen, ihn nicht auszuankern. Die Raddrift wird ihm Lehre genug sein. Der junge Mann aber auf dem Rade hat

fahren, aber nicht abbringen konnte, fiel mit ihm auf die Erde. Juchzend umarmte ihn das kleine Mädchen. Dann aber nahte der Besitzer. Dem jungen Mann fiel das Herz durch die Hofen auf die Straße, wo es liegen blieb. Der Besitzer hob das Rad vom Boden, betrachtete es und stellte fest, daß es keinen Schaden gelitten hatte. Dann füllte er Benzin nach, daß der Tank fast überließ.

Der junge Mann hatte inzwischen seine Fassung wiedergewonnen. Er trat an den Besitzer heran

SAPHIRA



KARL & CO. NÜRNBERG
FABRIK FEINER PARFUMERIEEN

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN:
WIEN · ROM · BUKAREST
VERTRETUNGEN: AMSTERDAM
KOPENHAGEN · LONDON · NEW YORK

ESTABLISHED

DER GEWAHLTE DUFT VON EDLER EIGENART.

PARFUM · HAARWASSER · TOILETTEWASSER · PUDER · TASCHENPUDER · CREME · FEINSEIFE MIT EIWISS · BADEKRISTALLE

Das kleine Mädchen lächelt. „Er“ nimmt sich sehr vornehm aus auf dem Rade. Das will sie ihm gerade sagen, als sich das Motorrad plötzlich in Bewegung setzt. Das kleine Mädchen schreit. Der Besitzer kommt aus dem Geschäft gelaufen und ringt die Hände.

Am meisten erschrocken aber ist der junge Mann auf dem Rade, mit dem er jetzt in eleganter Kurve um die nächste Ecke segt. Das kleine Mädchen und der Besitzer stehen entschließte Qualen aus. Beide haben ihr Liebties verloren.

Doch da kommt auch schon der junge Mann von der anderen Seite auf dem Motorrad angefaßt. Er sagt an ihnen vorbei und biegt wieder um die

beschloffen, nie mehr so etwas zu tun. Und zur Verfräntigung drückt er mehrfach auf die Hupe.

Inzwischen ist auch anderen Leuten die Geschichte aufgefallen. Man glaubt an eine Rekordfahrt oder eine Wette. Begeisterte Sportleute halten die Straßen frei, durch die der junge Mann, der allmählich das Fahren gelernt hat, mit Windeseile hindurchjagt.

Endlich, nach zwei Stunden, als sich schon Menschen auf der Straße häußlich niedergelassen hatten, da sie ein Sechstagerennen zu sehen glaubten, begann der Motor langamer zu laufen, immer langsamer, bis er stehen blieb.

Das Rad hielt, und der junge Mann, der wohl

und sagte: „Wenn Sie das nächste Mal Ihre Karre auf der Straße stehen lassen, dann tun Sie etwas weniger Benzin rein. Glauben Sie, ich habe Luft, hier stundenlang Parade zu fahren!“

Da packte den Besitzer des Rades die Wut. Mit starken Armen hob er den lieben Menschen hoch, setzte ihn wieder auf das Rad, stellte den Hebel um — und schon saufte der Jüngling um die nächste Ecke.

Diesmal bekommen die Sportleute sicher ihr Sechstagerennen zu sehen. Das Benzin reicht bestimmt dafür aus.

Das war am Montag. Heute ist Freitag. Wie ich höre, fährt er immer noch.

NEUE
MARTERLN

Hier landete nach
kurzer Pilgerreise
Sebastian Schmidt,
ein milder Greis,
Geboren im ersten
Lebensjahr,
Aufgehängt als er
achtzig war.

Der unter diesem
Steine liegt,
Er lebte noch und
wäre vergnügt,
Hätt' er gekannt die
Kautelen
Bei dem verdammten
Anteilen

Hier enbige ihren
Lebenslauf
Die ehrbare Jungfrau
Barbara Stauff,
Vorwanzig Jahren
geboren,
Mit neunzehn Jah-
ren erfordern.

F. a. B.



Vorbildliche Modelle in großer Auswahl, in jeder Preislage. Verlangen Sie auch Kataloge über Ernemann-Objektive, Ernemann-Kinos, Ernemann-Projektionsapparate, Ernemann-Prismenfeldstecher und Ernemann-Trockenplatten.
Photo-Kino-Werk ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107 Optische Anstalt

In Hamburg

Ernemann-Fabrikate

zu Originalpreisen zu beziehen durch J. Kosbü,
Jungfernstieg 24 (neben der Dresdner Bank). Ge-
gründet 1822. Preislisten kostenfrei. Versand überallhin.

LIEBE JUGEND

Herr N. ist an
Mittelschleim-Entzündungserkrankt. Seine
Frau erjucht mich,
für einige Tage das
Klavier spielen ein-
zustellen und jeden
Lärm nach Möglich-
keit zu vermeiden.

Beim Abendessen
gebe ich dies meinen
beiden Jungen be-
kannt: „Kinder, Herr
N. liegt unter uns
krank zu Bett, pol-
tert nicht im Zimmer
herum, und laßt bis
auf weiteres auch
das Klavier spielen
bleiben.“

Darauf mein Al-
terer: „Was fehlt
denn dem Herrn?“
„Er hat Mittel-
schleimhündung.“

„Was, Mittel-
schleimhündung? Hat
er denn drei Ohren?“
M. STR.

Gütermann's
Nähseide

BERN
MARK

Gummwaren - Versand
„Femina“ Berlin - Friedenau 81
Offene, geg. Rückporto u. An-
nahme d. gewünschten Artikel.

Bücher Interess., wertv.
u. seltene Werke.
Katal. ges. Müß. u. Lampe,
Leipzig u. Breslau 2.

Browning, Kalib.
7,65 M. 80000, Kal.
5,35 M. 80000, Massee
175000, Jagdwaff. Bencke-
dorf, Berlin-Friedenau, Rheinst. 17.

Jagdwaffen-Munition

Rheinmetall-Handelsges. m. b. H.
Berlin W. 8.

1617-951

Hautana- Preisausschreiben

BESTIMMUNGEN:

- Der Zweizeiler muß auf einem Briefbogen aufgeschrieben werden.
- Auf demselben Briefbogen muß ein Hautana-Anhängelceck wie solches sich an jedem Büstenhalter befindet, aufgeklistert sein.
- Auf diesem Eickel muß die Größe des Hautana-Büstenhalters, der als event. Trostpreis gewünscht wird, deutlich vermerkt sein.
- Die genaue Adresse des Einsenders ist am Fuß des Briefbogens deutlich zu schreiben.
- Der verlosene Briefbogen ist wie folgt zu adressieren: Preisausschreiben „Hautana“, Herrn Notar Kohler & Löhner, Stuttgart II.
- Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Hans H. Sulzmann, Direktor in Böblingen, Wilhelm Meyershoffen, Fabrikant in Cannstatt, Hermann Müllerharter, Schriftsteller in Stuttgart, Ferdinand Kohler, Notar in Stuttgart.
- Die Einreichung muß vor dem 15. Juli erfolgen.
- Das Preisgericht ist Aufg. Aug. zusammen. Das Ergebnis wird in Nr. 34 vom 26. Aug. 1923 der „Berliner Illustrirten Zeitung“ bekannt gegeben.

Schreiben Sie
2 Zeilen nieder, die sich reimen oder rhythmisch abgestimmt sind und das Lob oder die Vorzüge des **Hautana-Büstenhalters** preisen und Sie haben Anwartschaft auf **eine Million Mark** oder einen der 50 Trostpreise von je 10000 Mk. oder 1 Hautana-Büstenhalter. Jeder, der einen solchen Zweizeiler einreicht, unterwirft sich damit den nebenstehenden Bestimmungen.

MECH. TRICOTWEBEREI STUFGART LUDW. MAIER & CO. AG., BÖBLINGEN
S. LINDAUER & CO. / KORSETTFABRIK / CANNSTATT

PAPIERBLUMEN

Dr. H. D. In der „Schlesische Zeitung“ ist zu lesen:

„Seit Juli v. J. mache ich hier Butter und Quark, bediene alle Maschinen und habe reges Interesse für Landwirtschaft, Reparaturen und Buchführung. Obwohl ich zur Hilfe bei Schweinefleisch nur im Hofstalle verpflichtet bin, so habe ich dabei freiwillig jeden Tag geholfen und viele hundert Zentner Getreide zum Schroten getrieben. Seit vierzehnjähriger Gehilfenzeit werde ich hier zum ersten Male mit Vornamen gerufen und habe mich darüber niemals aufgeregt, denn ich liebe den Frieden! Um so mehr schmerzt es mich, daß von allen Damen, die sich jeweils Heirat meldeten, keine einzige den Mut fand, mir näher zu treten, als ob die Sehnsucht nach Eheglück nicht das schönste und natürlichste Verlangen wäre. Infolgedessen möchte ich hier höchstens ein Jahr bleiben, falls ich anderweitig im Juni oder Juli Gehilfenstelle oder Vertrauensstellung anderer Art bekomme, selbst wenn ich vieles hinzulernen müßte. Briefl. Zuschr. erbittet Reinholz in Krappitz, Kr. Oppeln, O.S.“



Cordfahren
heißt
Reifensparen.

Aber ebenso wie es viele Eisenzeugnisse gibt, und nur eins, das sich Stahl nennt, gibt es auch viele Reifen, aber nur einen der

Continental
Cord

heißt. „Conticord“ ist schnell, sparsam, sicher, haltbar und im Gebrauch billig.

Reinholz hat offenbar einen geradezu entsetzlichen Vornamen, der ihm alle Herzen entzündet. Doch was hülfte ein Stellungswechsel? Der Vorname würde auch da einmal ruhmbar werden und die Damenwelt wiederum ermutigen, näher zu treten. So traurig die ganze Geschichte ist, halten wir es jetzt schon für das Beste, Reinholz bleibt ein für allemal in Krappitz, selbst auf die Gefahr hin, daß er dort nichts mehr hinzulernen.

F. a. B. Anzeige aus einer Berliner Vorortzeitung:

„Diejenigen Geschäftskunden, selbst die Jugendfreund, welche für Kränkungen, bößelbaste Begegnungen gejorgt, in Harmlosigkeit Böses wittern, sind mir bekannt. — Wohl denen! Martin Lehmann, geb. Belitz.“

Trennen wir nicht, so ist es der alle ehrliebe Klopffack gewesen, der von unserer deutschen Mutter sprache gefagt hat:

Sie ist, damit ich fuz, mit ihrer Kraft es sage, An manningfacher Uranlage, An immer neuer und doch schone Wendung reich.

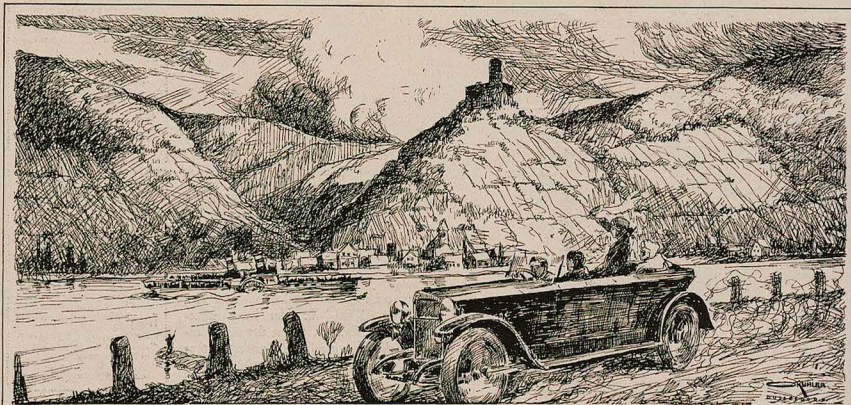
DAS FREUDIGE EREIGNIS

Ein freudiges Ereignis
Verdicke ich hier:
Sie ist Mutter geworden —
Alein nicht von mir.

Obwohl sie mein eigen,
Und die Kinder dazu! ...
Doch was geht mich das an?
Ich bin gar nicht jalour.

Ich wünsch' ihr im Gegenteil,
Daß noch recht oft
Wieder auf eine neue
Vermehrung sie hofft —

Und je mehr sie bekommt,
Je mehr bin ich vergnigt:
— Meine Schwermetal-Akte
Hat Junge getriegt!



IM „BENZ“ AM RHEIN

BENZ & CIE., RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM



Klares Bild

durch

B-F-Busch

BRILLENGLÄSER

in allen besseren optischen Geschäften erhältlich.

Nitsche & Günther
Optische Werke A.G.
Rathenow

Emil Busch A.-G.
Optische Industrie
Rathenow

Schutzmarke
in jedes Glas eingegrift

+ Sanitäre +

Artikel / Preisliste gratis.
Joseph Maas & Co. G. m. b. H.,
Berlin 19, Jerusalemstr. 57.

Yoshiwara

d. Liebesstud. d. Japaner v. Dr.
Tresmit. Inter-Schilderung
üb. d. malerisch. Leben u. Treiben
i. d. Teichhäusern d. G. v. W. G. v. W.
Verlag Louis Marcus, Berlin W15

In 1 Stunde

lernst jeder, auch wer noch nie
Klavier gespielt hat, wie man
auswendig (frei u. flotten) jede
Zybele in d. ersten Tonart bespielt.
In wenigen Tagen sind
Notenblätter (folgt, heb. Noten-
bild auswendig u. behält. Profgr.
Dr. Zerkow, Mühlheim,
Pflanz 29. 6. (Kuch. Zerkow;
Stenografen u. w. gefolgt.)

Quälen Dich die
Hühneraugen,
dann nimm Du
Kukriol
gebrauchen

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Wie vom Verein von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreise für die sieben-spaltigen Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 900.— freiübend.

Insertionsbedingungen

Wird manchen von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreise für die sieben-spaltigen Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 900.— freiübend.

Briefmarkenverhand Bessig / Giffenberg / Pfalz

D. G. d. St. 11660 Ludwigshafen a. Rh.

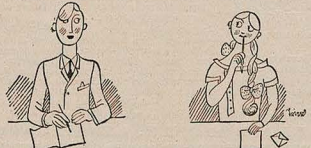
1. Briefmarkenliste postfr. M. 1000. 2. Saarspezialliste M. 500. 3. Für Jedermann etwas M. 800 (Büchlein) zahlb. i. G. v. W. oder entgeg. über in anst. Zeitschriften. 4. Briefe i. d. ersten Tonart bespielt. 5. Briefe i. d. ersten Tonart bespielt. 6. Briefe i. d. ersten Tonart bespielt. 7. Briefe i. d. ersten Tonart bespielt. 8. Briefe i. d. ersten Tonart bespielt. 9. Briefe i. d. ersten Tonart bespielt. 10. Briefe i. d. ersten Tonart bespielt.

Wird manchen von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreise für die sieben-spaltigen Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 900.— freiübend.

Wird manchen von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreise für die sieben-spaltigen Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 900.— freiübend.

Wird manchen von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreise für die sieben-spaltigen Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 900.— freiübend.

Wird manchen von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreise für die sieben-spaltigen Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 900.— freiübend.



„Beschreiben mir; beschreiben ich“
„Beschreiben mich“ „M.K.“ „Pezinger.“

Max Krusse Briefpapier - Seidenlicht, postgeldsparend, - Meisters glatt angenehm zu beschreiben, - Bettina's feinstes blütenweißes Leinwandpapier

Der Valutaprolet

(Aufheben) VIII. (Fortsetzung folgt.)

Pfeidenbiste beschließt, durch den Besuch des Kinostückes „Antonetta Czerna, die Fürstin der Wildnis, oder der Brautraub auf dem Grabe um Mitternacht“ etwas für die Abwendung seiner Bildung zu tun und sich während der Vorstellung möglichst gebildet zu benehmen, bekommt aber einen sehr schlechten Eindruck von dem Bildungsgrade des deutschen Publikums, denn als er mit seinen großköpfigen Fingern durch die unbehelligten Stuhlleihen geht, hört er so ungebildete Worte wie: „Trampelst infamens“ und „Sattbauer, denkst du, ich habe meine Hühneraugen gestohlen?“ „Nagar als er sich zu dem angewiesenen Stuhl begibt und seine Nachbarn mit einer höflichen Verbeugung begrüßt, bekommt er eine Antwort die seine schon ins Wanken geratene Überzeugung, daß die Deutschen solche Boches seien, wieder befestigt. Erst als er bemerkt, daß er auf sämtlichen Lehnen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf seine teilnehmende Frage, ob er Hühneraugen habe, erfährt, daß den allerdings so sel, erklärt er, dagegen gibt es nichts Besseres als Kukriol. Es lindert sofort den Schmerz, und in wenigen Tagen löst es sich so leicht ab, als wenn man ein Blatt vom Baume bricht. Wer Hühneraugen hat, der sündigt an sich selbst, wenn er nicht Kukriol verwendet. Das Kukriol-Fußbad aber ist ein herrliches Mittel zur Fußpflege. Es hält die Füße warm und trocken, stärkt Nerven und Sehnen und macht die Haut lind, wobei beide Präparate sind in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Hergestellt werden sie in der

Wackelpferd-Seife

Liluz-Milch

für zarte weisse Haut.

Kukriol-Fabrik Groß-Salze B. Magdeburg

Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukriol, welches schmerz etwas weniger ist, als andere Hühneraugen-Mittel, aber nur schmerzt, denn mit einem Schachtel Kukriol können Sie 10 Hühneraugen abschnit sicher beseitigen, während billigere Mittel nur zur Beplasterung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.

Europa - New York

Der transatlantische Verkehr wird demnächst eine bedeutendere Bereicherung erfahren durch den am 17. Juli d. J. zum ersten Male nach New-York fahrenden Riesendampfer „Leviathan“ der United States Lines. Der „Leviathan“, der zunächst auf der Linie Southampton - New-York fährt, ist der größte, modernste und luxuriöseste Ozeandampfer (59866 Tonnenn). Er befördert 3402 Passagiere und hat ein Besatzung von 1100 Offizieren und Mannschaften. Der „Leviathan“ ist mit einem Kostenaufwand von über 8 Millionen Dollars in Amerika neu ausgestattet worden.

RÖNISCH

FLÜGEL U. PIANINOS

JEDER „RÖNISCH“ EIN KUNSTWERK

*

LUDWIG HUPFELD A.-G.,
BERLIN W., LEIPZIGER STRASSE 110

Lohse's
Uraltes Lavendelwasser

PARFÜMERIE
GUSTAV LOHSE
Berlin

Jugend-Originale werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben

Der Liebster von Raffine und Qualität heißt

KNEFFEL
Dr. Schiller-Kneffel & Co. Schweinfurt

SEINE GATTIN

„Ich habe längst gewußt, wie dumm du bist. Ich brauche mir nur den Tag zu vergegenwärtigen, an dem du mich gefragt hast, ob ich dich heiraten wolle!“

"LONDON OPINION"

Braurolin

Blasse Aussehen
u. Sommerpross,
verdeckte oder d.
gesetzl. geschützte
ärztl. anerkannte
Anerkennung
Gibt sofort sommerverträumt.
Feinl. Fl. 4000 M., Doppelfl.
6000 M., / R. Mittelhaus, Berlin-
Wilmersdorf / Nassauische St. 15

verlange groß. Foto-log gratis!

Photographieren Sie?

Denn verlangen Sie von Ihrem Fotohändler stets

die unübertroffenen Agfa-Photo-Artikel

und Sie sind vor Mißfolgen sicher!

Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf
DAS BESTE ZUR KOPFWÄSCHE

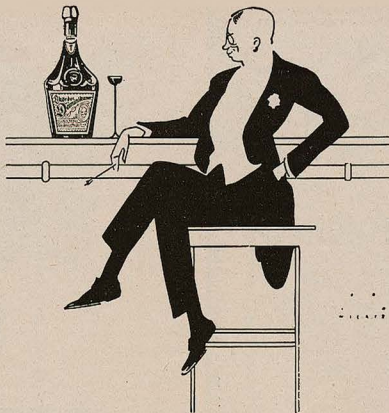


MASAG

Nr. 200

Die
begehrteste
Schreib-
Feder

MATH. SÄLCHER & SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.B.



Liför der Dominikaner

Privileg der Distillerie
Landauer & Nacholl
Gegr. 1861 Heilbronn Gegr. 1861

SPLITTER

Wenn man die Not der Menschen nach den Not-
lügen, die sie gebrauchen, beurteilen soll, so müßten
sie alle stets in größter Bedrängnis leben.

A. BLUM

Tuchfabrik
G.B.

Anzug-Stoffe

seht, gediegen, die schönsten Muster
und ganz besonders preiswert, durch

unmittelbaren Bezug von der
Tuchfabrik Christofetal
in Christofeta (Württemberg).

Lesen Sie sich die Muster D. 3 einmal!

Hyazine

Wunderbarer Hyazinthenduft
BASTEN SEITE 210. ERHALTENSTEIM IN GÖTTINGEN
H. W. EDHART. IN ALLEN EINSCHLAGIGEN GESCHÄFTEN

J. F. SCHWARZLOSE-SÖHNE
FABRIK- u. VERKEHRSGES. BERLIN

Flamucco-Künstler-Farben

Flamucco-Künstler-Oelfarben
Flamucco-Tempere-Farben
Pastell-Börsenroth (das einzig Glatte der Welt)

empfehlen als erstklassige Erzeugnisse
Vervolligte Farben- und Lackfabriken
von Finster & Meisner, München, W. 12
Zu-erst-Vorrich. für Deutsch-Oesterreich

JOSEF SOMMER, WIEN I. Am Hof, Drehtische 3
In grosser Vertriebs für die Technische-Straße und Ulgert
MAX STEINERT, Kärnt. für diese Produkte. LEITMEITZ & S.

Lebensinhalte
gibt eine 168 r. Charaktere-
zeitschrift, nach dem 16. d. d.
17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

BILDER
In großer Auswahl.
Man verl. Preisangaben,
Schlüsselstraße 119, Hamburg 36

**Deutsche
Zeitschriften**
als Jugend, Gartenlaube,
Kunst, Simplicissimus,
Dahlem, Illust. Zeitg. etc.
liefer in älteren Jahrgängen
und neu. Preise auf Anfrage.
Otto Thurm, Dresden-A.

Das Anatomische Sexual-Lexikon
Verfasser der rühmlichst bekannte Sexual-Psychologe und
Rassen-Hygieniker Hans Alexander, gibt in Lexikon-An-
ordnung jede gewöhnliche Auskunft über alle Fragen, die
den menschlichen Körper beiderlei Geschlechts und das
gesamte Sexualgebiet betreffen, speziell die verbreitetsten
Sexual-Krankheiten, die untere Jugend in der Blüte ver-
griffen. Jeder Vater mache den Sohn, jeder reife Mann den
jüngeren Kollegen auf dieses Wahrheit und erschöpfende
Belehrung bietende Werk aufmerksam. Auf Groß-Kunst-
druckstein enthält es 40 naturgetreue Einzelblätter, der Inf-
krankheiten ein menschl. Körper, auf 31 farb. Bildern die
erschütternden Folgen vernachlässigter Sexual-Krankh. bei
Mann und Weib. Ein vierfach zerlegbares Modell d. männl.
Körpers mit 12 kl. aufklappbaren Mod. u. 240 Einzelteilen
und ein fünfzig zerlegb. Modell des weibl. Körpers in der
Schwangerschaft nebst 7 kl. aufklappb. Mod. u. 104 Einzel-
teilen das einzig deutsch. Werk noch wertvoll. Dazu tabul.
Abb. zum Text, alles genau erklärt, ein Werk von Lebens-
wert! Lex.-Form. I. 1. Hableinmargen, mit Golddruck. Hoch-
eleganter Preis nur M. 10000. (Porzellan), B. Voreins. M. 250.
Nachh. M. 6000. Orla-Verlag, Leipzig, Gerlichsweg 713.

**DAS
SCHOENE BUCH**
aus
G. Hirth's Verlag, München

GOETHE
Die Leiden des jungen Werther
Mit Original-Zeichnungen von O. Starke. In Halb-
leinen 8.-, Halbleiter 15.-.

GOETHE
Empfindsame Geschichten
Die schönsten Erzählungen aus dem Gesamtwerk
Goethes. Mit Federzeichnungen von K. v. Horschel-
mann. In Halbleinen 8.-, Halbleiter 12.-.

HÖLDERLIN
Hyperion od. der Eremit von Griechenland
Mit Bildern von K. Rommann. In Halbleinen 7.-,
Halbleiter 10.-.

WILH. HAUFF
Die Karawane
Ein Märchen- und Geschichtenkreis mit 46 Bildern
und Vignetten von Berrall. In Halbleinen 8.-, Hal-
leiter 12.-.

E. T. A. HOFFMANN
Meister Floh
Jahrbilsums Ausgabe 1822/1823 Reich illustriert von
Otto Nückel. In Halbleinen 8.-, Halbleiter 12.-.

DICKENS
Der Kampf des Lebens
Zwei Erzählungen mit Zeichn. von Leach, Stanfield
und Macleis. In Halbleinen 8.-, Halbleiter 12.-.

BOCCACCIO
Das Dekameron
Eine Auswahl des Besten aus der Fülle der berühm-
ten Novellen-Sammlung. Mit Lithographien von
W. Schmidt. In Halbleinen 7.-.

LAFONTAINE
Ergötzliche Geschichten
Mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen.
In Halbleinen 6.-.

NAVARRA, MARGARETE VON
Liebesgeschichten
Mit 10 Wiedergaben der Kupfer von S. Freuden-
berg. In Halbleinen 6.-, Halbleiter 9.-.

BAIZAC
Große und Kleine Welt
Vier wenig bekannte Novellen des großen Roman-
ciers mit Holzschnitten von Daumier und Gavarni.
In Halbleinen 7.-, Halbleiter 10.-.

DAUMIER
Naturgeschichte des Reisenden
25 Holzschnitte mit dem Text nach Alhoy. In Hal-
leinen 2.-.

GAVARNI
Der Provinzler in der Großstadt
36 Holzschnitte mit dem Text nach Durand. In
Halbleinen 2.-.

TAUSENDUNDTAG
Wunderliche Liebesgeschichten
Mit 10 Wiedergaben von F. Stueger. Die Sammlung
erschließt einen wenig bekannten Schatz morgen-
ländischer Erzählungskunst. In Halbleinen 8.-,
Halbleiter 12.-.

Die angegebenen Preise sind Grundpreise, die multi-
pliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhandl-
ers-Börsenverzeichnisses den Verkaufspreis ergeben.

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohsinns
Katalog umsonst
Des Potchefschers, Leipzig, Schönerfeldplatz 3

RANDBEMERKUNG

Infolge Beschlagnahme von Schulgebäuden für die französische Einbruchbehebung sind in den Städten des Ruhrgebietes bis zu 80 und 100 Prozent der Schulfenster ohne Unterricht.

Welch neues Opfer, welch unendlich liebes;
Man löst uns von der Pflicht des Schulerbliches
Und packt allein auf eigne Schultern nur
Die Last der europäischen Kultur!

Welch menschenfreundlich rührendes
Beginnen,
Das Herz der Kleinen friedlich zu gewinnen
Durch die Gewährung sorgenloser Serien
Von gern begehrt großen „Kostenerien“!

Und endlich: welch ein Streben, welch ein echtes,
Nach strenger Übung einwandfreien Rechtes
Als Untergrund für Handeln und Betragen
In allen Gegenwarts- und Zukunftsfragen!

Denn wer könnt' Frankreich noch des Unrechts zeihen,
Wemns unfern allerferntest Entelreichen
Betrauernd und mit kaltem Spottet rügend
Den alten Spruch fällt: „Nöte ungenügend!“

J. A. S.



Kinofotografien mit
Ica-Kinamo
Eine neue Quelle des Vergnügens
Zu beziehen durch alle Photohandlungen
Ica Aktiengesellschaft Dresden

In Hamburg

Ica-Fabrikate

zu Originalpreisen zu beziehen durch J. Koschik, Jungfernstieg 24 (neben der Dresdener Bank) Gegründet 1822. Preislisten kostenlos. — Versand überallhin.

KLEINE TRAGÖDIE

Dies eine aber ist gewiss:
Johanna trug ein Kunstgebiss,
Besahb sie eine Kautschukplatte
In ihrem Rosenmunde hatte.

Vergänglich ist des Menschen Zahn,
Die Liebe ist kein leerer Wahn,
Besahb Johanna jäh entrannte
Für einen Jüngling, den sie kannte.

Der Jüngling wähnt' sie ohne Fehl
(Er war nun einmal ein Kameel),
Hat ihre Lippen fromm geküßt,
Ohn' Ahnung, was dahinter ist.

Er wär' noch heute ahnungsfrei,
Hätt' nicht an einem Tag im Mai
Johanna'n mit des Teufels Krallen
Ein toller Schnupfen jäh befallen.

Ein Schnupfen aber reizt zum Nieseln,
So war es auch der Fall bei diesem,
Die Schleimhaut fördert Eruptionen,
Die auch den Naden nicht verschonen.

So kam es, als Johanna niese
Mit einer Wucht, die sie verdriesste,
Daß plötzlich ihre Kautschukplatte
Der Jüngling auf der Weste hatte.

Ein Jüngling liebt nun mal das Edste,
Johanna schien ihm nicht die rechte,
Hätt' sie den Schnupfen nicht bekommen,
Fürwahr, er hätte sie genommen.

FRANZE AUS BERLIN

SCHEREZADE

ein Märchenduft

PARFUM, PUDER, SEIFE,
KOPFWASSER, GESICHTSWASSER.

AGRI KÖLNISCH WASSER & PARFÜMERIE-FABRIK
A. G. RICHTER & CO HAMBURG.



Der weibliche Akt

Die 2. Sammlung mit 12 neuen Kupferdrucken u. hervorragenden Originalaufnahmen ist ersch. eben. M. 18000.— Nachh. (Austd. S. 1.— oder entspr. Währung geg. Voreinsd.).
H. v. Seggern & Sohn
Hamburg 33 J. 10

Eine schöne Zukunft

Wohlsit. Glück, Erf. i. Berd. Ehe, Liebe, all. Ihren Untersuchungen durch astr. Wissenschaftl. Gegen Geburtsangab. u. 1850 M. Honorar (Nachh. 150 M. mehr) send. wir Ihnen Ihr astr. Lebensführ. Astrologisches Büro W. Flamer, Charlottenburg 4, Abtg. 100.

Prospekt frei
Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul
Beste Kurerfolge

RUSSLAND

Wohin
Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser

Wählen Sie Dr. Dralle's Birkenwasser zur zuverlässigen Haarkund und zur dauernden Haarpflege. Es wird Sie nicht gereuen.



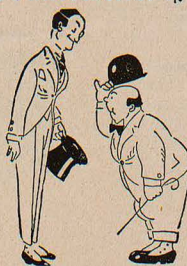
Gast zum Kellner

Gast: Nehmen Sie die Flasche zurück, der Wein ist nicht zu trinken.
Kellner: Das glaube ich wohl, die Flasche hat keine Stoppfenkel und dadurch ist der Kork jeden falls angefahren worden.



ZUR
TÄGLICHEN
HAUTPFLEGE

Donnerwetter Herr Flott!



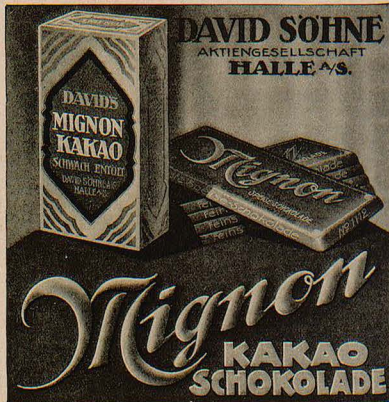
Elegant fällt Ihre Hofe. Jawohl, Herr Strampel, ich habe mir zur Probe für Nr. 5000. - 2 Paar Feiers-Patent-Anieschuß für 2 Hofen gekauft und vom Schneider einnähen lassen, nun kann ich immer mit flotter Bügeleife erlöshen.

In allen Schneidereien und Schneiderartikelfabriken erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Stofffabrikanten Feix Feix, Frankfurt a. Main, Neue Mainzerstraße 10. Betrag auf Postfach, Frankfurt am Main Nr. 54873 einzahlen.

SPLITTER

Erst wenn man mit seinen Gedanken erfolgreich gerungen hat, sollte man mit Worten boren.

A. BLUM



FÜR DIE REISE!

Bücherei der Münchener „Jugend“

Eine Auswahl der besten literarischen Veröffentlichungen aus früheren Jahrgängen der „Jugend“. Erschienen sind:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| Bd. 1: Ernste und heitere Erzählungen | Bd. 11: Tiergeschichten |
| 2: Bunte Skizzen | 12: Vortragsbücher der „Jugend“ |
| 3: Phantastische Geschichten | 13: Kindergeschichten |
| 4: Süddeutsche Erzählungen | 14: Lustiger Unsinn |
| 5: 200 „Jugend“-Witze | 15: Spitzbüßengeschichten |
| 6: Märchen für Erwachsene | 16: Plüster |
| 7: Liebesgeschichten | 17: Eigenbrödl |
| 8: Nördliche Erzähler | 18: Ärzte und Juristen — und andere gute Christen |
| 9: Dorfgeschichten | 19: Die Welt des Leichtsinns |
| 10: Zeitgenössische Erzählungen | |

Preis des stief gebundenen Bändchens M. — 50 (Grundzahl multipliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins ergibt den Verkaufspreis). Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt unter Spesenleistung vom

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

Eine erstklassige Marke ist das

TORPEDO RAD



Es ist leichtlaufend, stabil und zuverlässig.

WEILWERKE A.G. FRANKFURT-M. RÖDELHEIM

GEORGE HEYER
& CO
HAMBURG

MÄDCHEN IM FRÜHLING

Vor Sehnsucht sind unsere Träume schwer, Das Blut von Wünschen voll. So irren suchend wir umher Und wissen selbst nicht, was und wer Erfüllung bringen soll. Betörend streichen Luft und Wind, Die voller Lergelieder sind, Um unsere jungen Glieder. Es steigt uns Nöte ins Gesicht, Wenn vor uns wer von Liebe spricht, Scheu senken wir die Lider. — Wie ist das Blut so wünschsvoll! In Sehnsucht irren wir umher Und wissen selbst nicht, was und wer Erfüllung bringen soll.

HANS BOHMANN

BMW
BAYR. MOTOREN-WERKE
MÜNCHEN
AG.
EXPLOSIONSMOTOREN
FÜR ALLE ZWECKE

DAS HAUSTOR

So lange ich es kannte, es war ihm immer einerlei, wer unter seinem Degen hinein drang, ob dieser den Kopf hob, jener seinen Mühsut kaum verbarg, den schweißgundkten Stiegenaufgang zu treffen. — Was gings mich an! Ich schritt vorbei, hatte nichts weiter zu denken über das charakterlose, allen stets weitoffene Haustor als nichts.

Da gab mir jemand seine Anschrift: gesehen, erkannt, lieb gewonnen. Einer jener, welche es in der Seele haben und nicht in der Briefstache. — Und siehe! Ich mußte da durch, jenes heisse stille Leben aus der Nähe zu schauen, und seien es vier Treppen hoch.

Das Tor grüßte freundlich, die hoch verwitterten Trägerangen lächelten, so schwer es ihnen fiel.

„Auch ich bin Poete!“ hallte das Tor glücklich, als es mich aufgenommen.

MICHEL PHILIPP

Waldorf-Astoria Cigarette

OSKAR GERSCHL'S BUCHHANDLUNG U. ANTIQUARIAT, G. m. b. H. / STUTTGART
Gegenverkaufskauf!! Ein günstiger Ankauf setzt uns in die Lage, eine große Anzahl **Bücher erster Autoren** (hauptsächlich Literatur und Kunst) in besten Ausg. von den letzten Jahre u. der bekanntesten Verlage zu billigen Preisen (nur für Inland) anzubieten. Nur gesterbene Exemplare in schönen Einbänden. Katalog an ersatzhafte Interessenten kostenfrei.

Ein Schicksal
Aufkl. Broschüre **Geschlechtsleiden**
ihre Erkennung u. Heilung. Timm's Kräuterkuren u. ihre Wirkung, Ohne Berufsstörung. Ohne Salvarsan u. Quecksilber-Einspritzung. Durch Blutprob. bewährt, viel Dankbriefe. Vers. portofr. geg. Eins. von 20 M. Dr. E. P. Rauseler, med. Verl. Hannover, Odeonsstr. 3.

„JUGEND“-POSTKARTEN
DIE BESTEN KÜNSTLERKARTEN
ÜBERALL ERHALTLICH

Berlins neuester Schlager!

Mein Liebling ist bis dato
Noch immer Espresso,
Er ist so leicht und elegant
Und hält doch jedem Angriff stand,
So spram mich und doch so schick
„Mein ganzes Glück“.

der beliebte Patent-Spar-Gaskocher
die letzte Neuheit in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:
Aktiengesellschaft verm. L. C. Spian & Sohn, Berlin S. 42.

Hassia
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach am Main

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 12 / 1923

**GESCHICHTE
AUS MEXIKO**

Auf der Hauptstraße, der Avenida Francisco I. Madero, treffe ich auf dem Nachmittagsbummel Frau Lemke, gebürtig aus Köfchenbroda bei Dresden, mit ihrem dreijährigen Töchterchen. Die pausbäckige, fennelblonde Kleine gibt mir artig die Pfaffshand, und ich frage in väterlichem Tone:

„Wie heißt Du denn?“ Die Antwort erteilt die stolze Mutter, „Egentlich heißt sie Cam'n, mer nennse aber bloß Schlumberle.“ HANS S. W.



KAHLBAUM



Weine · Litöre

**DIE
ENTSCHULDIGUNG**

Käufer, Was fünf-
hundert Pfund für
diesen alten Kunst-
gegenstand? Als ich
letzten Monat nach
dem Preise fragte,
sagten Sie dreißig-
dertfünfzig!“

Antiquitäten-
händler: „Ja, ich
erinnere mich; aber
Materialpreise und
Arbeitslöhne sind
jetzt dem gewaltig ge-
stiegen!“

„LONDON
OPINION“



**HAMBURG - AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES**

Regelmäßige Abfahrten mit den
**ERSTKLASSIGEN
PASSAGIER-DAMPFERN**
Albert Ballin / Resolute / Reliance

**HAMBURG
NEW YORK**

Ausgehend über Southampton und Cherbourg, Rückkehrend: Albert Ballin über Cherbourg, Southampton, Resolute und Reliance über Plymouth - Cherbourg. Vornehme Gesellschaftsräume / Speisesäle / Rauchsaal mit Laube / Schreib- und Lesezimmer / Wintergarten / Turnhalle / Großes Schwimmbad / Personalzufuge / Geräumige, behagliche Wohnkammern. Für anspruchsvolle Reisende 1. und 2. Klasse wie für Fahrgäste 3. Klasse vorzügliche Reisegelegenheit bei ausgereicherter Verpflegung.

WEITER WÖCHENTLICH ABFAHRTEN
Hamburg-New York mit Dampfern unseres Gemein-
schaftsdienstes / Hervorragende Einrichtungen für
Kajüte und III. Klasse

Fahrkarten, Auskünfte, Druckeschen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Reisebüros Hamburg Alsterdamm 25 und
Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz), Berlin W 8,
Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leip-
ziger Straße (Kaufhaus Tietz), Baden-Baden, am
Leopoldplatz, Breslau, Schwidowitz Stadtgr. 13
Dresden, Müschinskystraße 7 u. Pirnaischer Platz,
Frankfurt a. M., am Kaiserplatz, Köln, Hohestr.,
(Kaufhaus Tietz), Leipzig, Augustusplatz 2, Magde-
burg, Saubürgerplatz 12, Mainz, Reichs-
Klarstraße 10 und im Kaufhaus Tietz, Mün-
chen, Theaterstraße 38 und Bahnhofplatz 7
(Kaufhaus Tietz), Stuttgart, Schloßstr. 8, Wies-
baden, Taunusstr. 11 u. Kranzplatz 5. Durch die
Vertreter d. U.A.L. in London - Wm. H. Muller & Co.,
Ltd., 60, 62, Haymarket, in Paris: Société Anonyme d'
Escales, 11 bis Rue Scribe, u. durch die sonst. Ver-
treter an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.

FRANKFURTER HERBSTMESSE
23. - 29. SEPTEMBER



Dampfer
LEVIATHAN
59856 Br.-Reg.-Tonnen

Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft und
Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörper-
rung. Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen

Erste Reise
nach New York
am 17. Juli 1923

dann 7. August, 28. August usw., alle drei Wochen Dienstags v.
Southampton-Cherbourg. Alles Näh. d. d. untensteh. Adresse

Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York
durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

George Washington	11. Juli	15. August
America	18. Juli	22. August
President Roosevelt	25. Juli	29. August
President Fillmore	26. Juli	30. August
President Harding	1. August	5. September
President Arthur	8. August	12. September

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Prospect, u. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200.

Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W 8, Unter den Linden 1

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen



**DAS HAMBURGER
SPEDITIONSHAUS**

JORDAN & BERGER

NACHF.

AKTIENGESELLSCHAFT

MIT ZAHLREICHEN
NIEDERLASSUNGEN

BEFÖRDERT GÜTER

ZUVERLÄSSIG

SCHNELL

BILLIG

NACH DER GANZEN WELT

BLUMEN

Stelle Blumen mir ins Zimmer,
 Daß ihr bunter Farbenstimmer
 Freundlich meinen Raum belebe
 Und ihm Licht und Stimmung gebe.
 Blumen sind die edlen Quellen
 Süßer Düfte, deren Wellen
 Schmeichelnd mich im Heim umschweben,
 Unsichtbare Schleier weben
 Und mich wunderbar erheben,
 Wie wenn eine feine Seele
 Mir vertrauensvoll erschließt
 Und aus einer frohen Kehle
 Klingt ein liebes, altes Lied,
 Wie wenn durch die grünen Matten
 Frisch und hell ein Bächlein fließt
 Oder durch den Abendhatten
 Noch ein goldner Lichtstrahl zieht.

Stelle Blumen mir ins Zimmer,
 Daß es freundlich lächelnd immer
 Still im Schmuck der Blüten prange,
 Mich mit Duft und Glanz empfangen.

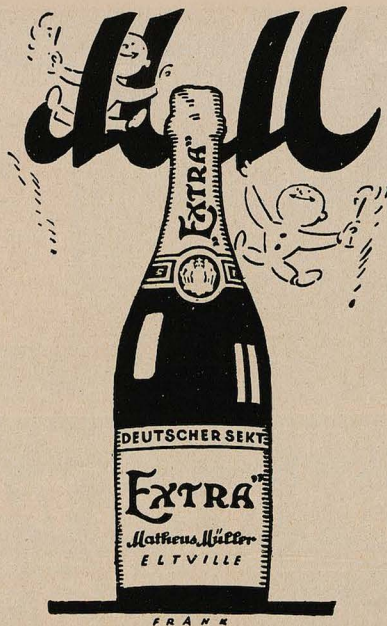
R. FELSCH

DIE GROSSEN MEISTER

Die großen Meister sind wie tiefe Glocken,
 Bei deren Ton sich viele Tränen stillen;
 Aus ihren Leiden werden Blütenfloeden,
 Die immer reicher unsere Gärten füllen,
 Die uns mit Duft und Schönheit
 überfluten.

Und ihren Überfluß an uns verschwenden.
 Die großen Meister haben viel gelitten:
 Der Menschheit Garten blüht an allen
 Ecken...

HILDA BERGMANN



NACH DEM MITTAGBROT

Ferien. Selig vollgefressen
 Streckt sich lang in mir das Tier.
 Blauer Himmel unermeßlich
 Überm Kaian, über mir.

Rosen, Ziegenböde, Seelen
 Wandeln brüderlich verwandt.
 Mit der Zigarette Schwelmen
 Schwankt mein leeres Hirn ins Land.

Eine Schmitternacht mit feilen
 Brüllen lüftern lacht vorbei,
 Um rodwiegend zu enteilen.
 Ruhe. Wien. Specht. Selbei.

ALFRED HEIN

EILIGER LAUF

Schon sehr mich Ungebild,
 Mehr zu erfahren,
 Näher zu schauen,
 Mit flüchtigen Eseln,
 Als ob sie brennte,
 Eile ich über die Erde,
 Den Tagen und Nächten,
 Den Monden und Jahren voraus,
 Dem Ziele, der Pforte zu,
 Hinter deren schwarzen,
 Ebernen Flügeln
 Unermeßliche Lichtflut draußen soll
 Hineilend trag' ich,
 Mit der Hand es hütdend,
 Daß es mir nicht verlöschet, —
 Das kleine Flämmchen
 Jenes unermeßlichen Lichtbrands
 Zitternden Bürgen.

ERIKA SPANN-RHEINSCHE

Hören Sie: Ihre Haare wachsen

denkbar Beste zur Pflege der Haare, wenn Schuppen,
 Kopflecken, Haarausfall, Spaltung und andere Haar-
 tübel, Unheil anrichten. Preis 9000 Mk. Schöne
 Locken und Wellen durch Haarkräuter „Joldo“
 natürlich und haltbar, vollauftragend. Preis 6000 Mk.

Schröder-Schenke Gegründet 1896
 Berlin W 78, Potsdamer Strasse 26 b, vorn II Tr.

Zusendung gegen Voreinsendung oder Nachnahme
 zuzüglich Porto und Verpackung auch diskret.

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
 Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN

Verenigte Pfeifenfabriken AG. Nürnberg

Browning

Kal. 7,65 mit Kev. Mag. Mk. 50 000, —

Garantie:

Rücknahme - Tausch. Jagd- waffen, Händler: Rabat- waffen-Frankfurt, Würzburg.

Technikern Altbau 24- a. St. Staatskommissar Maschinenb., Elektro- technik, Automobilbau Preiswerte Verpflegung in Studienvereine Programm auf Wunsch

Dr. Tetzner's BRENNEFEL-HAARKRAFT

Für Haarpflege erprobt — Gegen Schuppen gelobt!
 Fabrikant: Dr. Fr. Tetzner, Altona - Ortensen Nr. 8

Der schönste Wandsmuck

alle die farbigen Bilder der weltbekanntesten Galerie
„Moderne Bilder“
 die anspruchsvolle Reproduktionen, feine pik. Fresken- und Gesellschaftsszenen nach Gemälden v. Wenner- berger, Kirchner, Bayros, Hellmanna, Ehrenberger, jedes Bild ca 600 Mk. 100. Katalog 25 Mk. Wieder- verkaufte Vorzugspreise.
 Kunstverl. Max Herz- berg, Berlin S 68, Rosen- burger Strasse 37.

Rechte Briefmarken

3
 -Kriege- u. Um- sturze- in Siz. u. Pak. Gr. Preis- list. u. Zeitg. geg. Doppelkarte A. Friedemann, Flöplplatz 6/12.

JUGEND NR. 14

erscheint in erhöhter Auflage am 13. Juli als Sonder-Nummer

13. DEUTSCHES TURNFEST IN MÜNCHEN

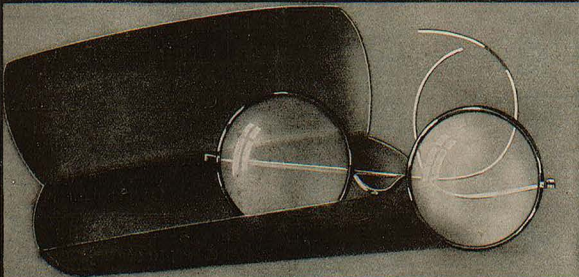
Anzeigen-Annahmeschluß 21. Juni.

KALODONT

stets unvergleichlich gut!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 13 / 1923

RODENSTOCK-PERPHA-GLÄSER



sind *punktuell* abbildend
also *wissenschaftlich*
beste *Augenoptik*,
Jeder gute *Optiker*
setzt Ihnen **PERPHA-**
Gläser ein.

Literatur *kostenfrei*.

OPTISCHE
WERKE

G. RODENSTOCK · MÜNCHEN

Die Frau

Ständige Aufregung ist die
Ursache aller Krankheiten,
Erschöpfung, Verdauungs-
störungen, Bluthochdruck,
Nervenkrankheiten, Herz-
krankheiten, Rheuma, etc.
Die Frau, die diese
Beschwerden hat, sollte
sich in der
Berliner W. 35, Schillerstr. 35,

Ganz Berlin trinkt



Stein-Blut



VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

Stollerer

nur Anger, Breslau I A. 185

Schriftstellern
sind bei Verlagsbuchhänd-
lern, Buchhändlern, etc.,
zu beziehen. Preis 1.000,-
M. pro Jahr. Bestellen
bei: Dr. med. Paul, 11, Mi-
nnerstr. 11, Berlin.

Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares
Mittel tolle gern jedem ko-
senslos mit. Frau M. Poloni,
Hannover A. 20, Schillerstr. 108



Sekt Schloß Vaux

Schützen Sie sich mit
Nilovum!

Arzt, empf. hyg. Artikel,
Eingewilligt für Menschheit
Preis 1 Schachtel 4000 M.
Aufklär. Schrift sendet v.
Vertreter sucht Geschäft
Hans Nierberg, Bahnhöfstr. 33

Schönheit

ihre
saure,
Eal-
wichtig,
u. Ver-
größer



d. Hälse
volle
Form
des
Halses

Wenn Ihre Züge unentfolt,
gelblich od. blass, Strahlen-
glanzlos od. ohne Glanz,
erleiden od. gelblich od. blass
erlangen sie d. mein Nilovum
in wenig Wochen ein prägn-
tes, feines, glänzendes, ent-
spanntes, zartes, zartes, zartes
Abdomen hat sich die Züge zur
bedeut. Zierlichkeit ent-
wickelt, daß Sie mit jedem
bisher. Hüften werden. Preis
d. Impf. Stur für die jährliche
Stimmung 200,- 5000,-
Dort extra. Derbend. Brief-
Verkaufhaus, Union-Dresden
A. 20-28, Brunschwilerstr. 11.

Die Frau

von Dr. med. Paul, 11, Mi-
nnerstr. 11, Berlin. In: Der
weibl. Körper, Periode, Ehe
u. Geschlechtsleben, Schwang-
erschaft, Vererbung u. Un-
vererblich, der Schwangersch.
Geburt, Wochenbett, Pro-
stitution, Geschlechts-
krankh., Wechsellähre usw.
Kart. N. 11800, zeb. 16000
u. Porto (Freibrief). Versand
Hellas, Berlin-Tempelhof 137

N · G · I ·

GENUA

Der Luxus-Turbinendampfer
GIULIO CESARE

22.000 Tonnen. 4 Schrauben.
Geschwindigkeit 20 Seemeilen per Stunde, der „Navigazione-
Generale-Italiana“ fährt ab Genua am:

31. Juli } nach New-York
7. September } (über Neapel)
Genua - New York in 10 Tagen
Neapel - New York in 9 Tagen

Ferner Dampfer
PRINCIPESSA MAFALDA
ab Genua

26. Juli nach Barcelona, Riode Janeiro,
Montevideo und Buenos Aires

Auskünfte erteilt: Die Vertretung der „Navigazione-
Generale-Italiana“ in München: Maffeistraße 14, Telefon 27464.
In Berlin: Unter den Linden 47.

Die „Jugend“ ist das erfolgreichere Insertionsorgan

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Eduard Lingel, Schuhfabrik, A.-G., Erlangen



Flußwacht im Startal

„Sie heißen?“ — „August Schulke.“ — „So, so, a Preis! aa no!“

M. P. (MANU PROPRIA) . . .

Was tut man, wenn man die Wahl hat zwischen Flugzeug und Dampfer?

Lange, lange wogen Jachos und Mausjahn die Chancen. Schließlich entschieden sie sich für's Wasser.

Den letzten Jachos'schen Einwand:

„Was willst' tu im Wasser, wennde nicht kanfst schwimmen?“ widerlegte Mausjahn folgenderweise:

„Wenn e Dampfer geht kaputt, und du siegst im Wasser, so kanfst' wenigstens nicht schwimmen. Aber kanfst' mer vielleicht sagen, was de nischt tun kanfst, wenn kaputt geht e Luftschiff?“

Eine gute Gesellschafterin in der Sommerfrische

Ist die Münchner „Jugend“, deren Lektüre die Zeit auf die angenehmste Weise verläßt, Monats-Abonnements ermöglichen es jedem unserer Freunde sich die sich genommene Zeitschrift in die Sommerfrische nachsenden zu lassen, sei es durch das Zeitungspostamt (Preis 6000 M.) oder unmittelbar vom Verlag in starker Papprolle (Preis 7000 M.) Bei Aufgabe der Adresse unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages übernimmt auch der Verlag die Einweisung beim Postamt. Wir bitten um Unterlassung in der Verbreitung der „Jugend“, indem Sie überall die Münchner „Jugend“ verlangen!

Verlag der „Jugend“

Hierauf wußte Jachos nichts Einschlägiges zu erwidern. Wie das so kommt — das Schiff machte Pleite — will sagen . . . habarierte unweit des Gestades.

Sämtliche Passagiere sprangen ins Wasser, ins tiefe Wasser!

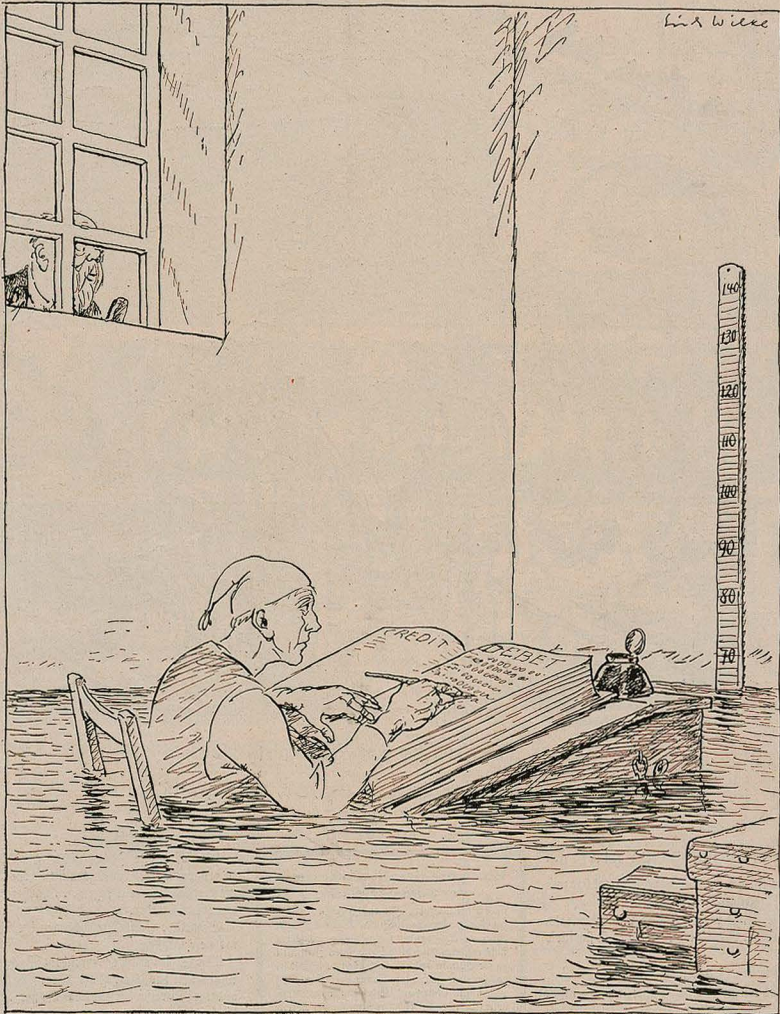
Vor allen anderen erreichten Jachos und Mausjahn das Ufer. Bald darauf patfcht ein anderer Mitreisender aus dem Wasser, gewahrt die beiden und faunt:

„Alle Achtung vor solchen Schwimmern! Gestatten, daß ich mich vorstelle: Pellmann — Meister im Druckschwimmen!“

Drauf Jachos:

„Wer redt von Schwimmen? Mer ham uns e bißhe unterhalten . . .!“

R.



Das Dilemma

Poincaré: „Wie mach ich 's nur, daß das Hauptbuch nicht miterfaßt?“

St-Emmeram



Ciffarj

1-9-2-1

Abtei- -Sikör

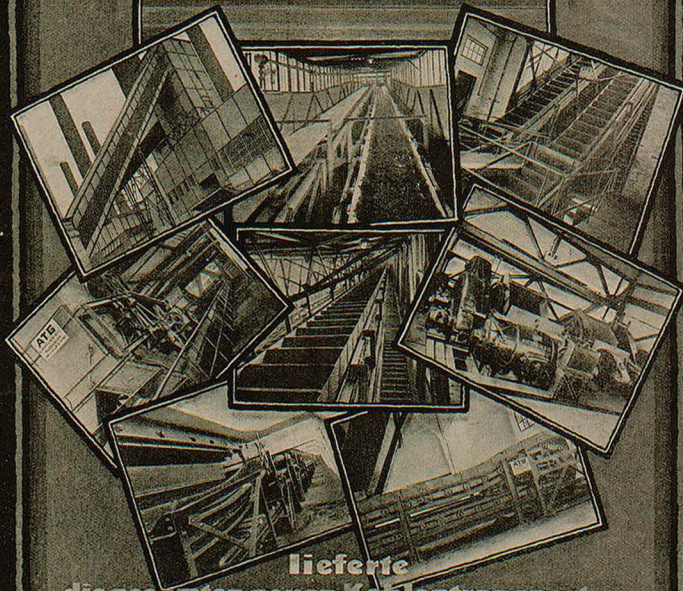
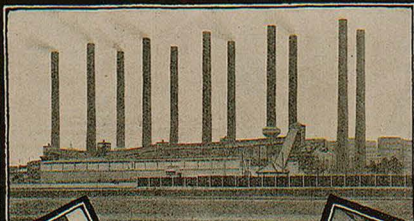
der Weinbrennerei

Wacholl-München

A T G

12 7/8

Kohlrich



lieferte
die gesamten neuen Kohlentransport- u.
Bekohlungsanlagen f. das neue Kesselhaus
des Großkraftwerkes Zschornowitz für
insgesamt 1200 10 Stundenleistg.

L E I P Z I G